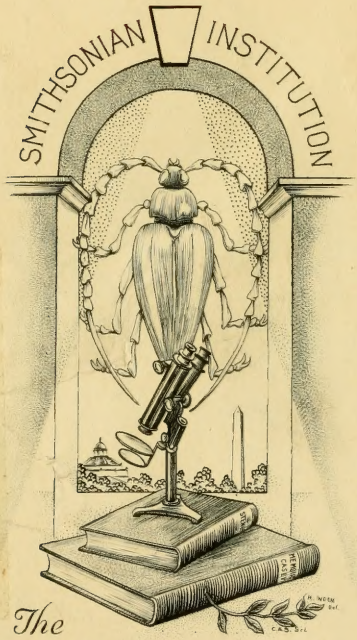


The
THOMAS LINCOLN
CASEY
LIBRARY
1925

Berlin 1853.

Berichtigtes Verzeichniss

der

Europäischen Cryptocephalen.

Vom

Schulrath Dr. **E. Suffrian.**

Seit ich zuletzt im zehnten Jahrgange der Entomologischen Zeitung einige Nachträge zu meiner Revision der Europäischen *Cryptocephali* mitgetheilt habe, ist mir wieder ein so reichhaltiges Material zu abermaligen Nachträgen und Berichtigungen zu Theil geworden, dass mir die Aufstellung eines neuen kritischen Verzeichnisses der hierher gehörenden Arten keine ganz überflüssige Arbeit zu sein scheint. Ich erhielt dieses Material durch die dankenswerthe Gefälligkeit, mit welcher meine Entomologischen Freunde in der Nähe und Ferne ihre neuen Entdeckungen, Beobachtungen und Erfahrungen mir zur Verfügung gestellt haben, und bin insbesondere durch die Mittheilungen der Herren *Chevrolat, Dohrn, Fairmaire, Hopffer, v. Kiesenwetter, Kumm,* Gr. *Mannerheim, Ménétriés, Schaum, Strübing, Sturm* u. A. in den Stand gesetzt worden, nicht allein eine Anzahl neuer, besonders südeuropäischer Arten zu beschreiben, sondern auch über manche, bisher zweifelhafte, zumal von den Russischen Autoren beschriebene Art genauere Auskunft zu geben. Nicht minder wichtig war mir die durch die Vorstände der Königl. Sammlung zu Berlin und der Kaiserl. Sammlung zu Wien bereitwillig gewährte Gelegenheit, die in die erstere gelangten Original-

exemplare der wichtigen, von *v. Charpentier* in seinen Hor. Ent. beschriebenen und abgebildeten Arten, sowie die in der letztern befindlichen von *Parreyss* in der Krim gesammelten Cryptocephalen vergleichen zu können.

Dem nachfolgenden Verzeichnisse lege ich die in der Linnaea II, III beobachtete Reihenfolge der Gruppen und Arten mit den mir jetzt nöthig erscheinenden Abänderungen, zu denen namentlich das Aufgeben der beiden dort angenommenen Hauptabtheilungen gehört, zum Grunde, und habe daneben die wenigen mit aufgezählten aussereuropäischen Arten, deren Vorkommen in Europa mir aus mancherlei Gründen wahrscheinlich ist, mit fortlaufenden lateinischen Buchstaben bezeichnet.

1. Cryptocephalus Geoffr.

Linn. II. 13.

I.

1. *Cr. cynarae Friw.* Linn. II. 27. n. 1.

2. *Cr. curvilinea Ol.* ib. 29. n. 2. Hr. *Chevrolat* hat die Gefälligkeit gehabt, mir das *Olivier*'sche Originalexemplar zum Vergleiche mitzutheilen. Es ist ein ziemlich grosses ♀, bei welchem auf jeder Flügeldecke nur der Schulterfleck vorhanden ist. Dem Citate aus *Olivier* in der Linnaea a. a. O. ist daher das Zeichen ! beizufügen.

II.

3. *Cr. baeticus m.* Linn. II. 38. n. 7.

4. *Cr. rugicollis Oliv.* ib. 41. n. 8. Dem Citate aus *v. Charpentier* ist das Zeichen ! beizusetzen, Dass der Käfer in *Fabricius* Sammlung als Cr. humeralis, und dann nochmals als Cr. sexnotatus vorhanden sei, das Exemplar des letztern aber der in der Ent. Syst. und dem Syst. Eleuth. angegebenen Zeichnung der Art dieses Namens gar nicht entspreche, und daher bei jenen Diagnosen nicht vorgelegen haben könne, ist a. a. O. unter Cr. virgatus bereits von mir bemerkt worden. Die vorliegende Art findet sich in *Fabricius* Sammlung noch unter einem dritten Namen, und zwar als Cr. comptus, in zwei Stücken,

deren Ansicht ich der Gefälligkeit des Hrn. Prof. *Behn* verdanke. Das eine derselben gehört meiner var. δ, das andere der var. ε an, und beide stammen wahrscheinlich von *Illiger* her, der (vergl. Mag. III. 166. n. 4.) Portugiesische Stücke dieser Art früher als Cr. comptus versandt hatte. v. *Kiesenwetter* fand den Käfer auch bei Barcellona und am Mont-Serrat.

5. *Cr. virgatus Géné.* ib. 43. n. 9. Ein Exemplar der var. γ, aus Persien stammend, erhielt ich aus dem Mus. *de France* zur Ansicht. Uebrigens findet man auch bei dieser Art Stücke mit überwiegend schwarzen Deckschilden, wie sie S. 43 unter var. η des Cr. rugicollis beschrieben sind.

S. 46 ebd. Z. 3 v. oben ist noch ein sinnentstellender Druckfehler zu berichtigen, indem statt *Ill.* zu lesen ist: *ihm,* d. i. *Fabricius*, welcher in der Ent. Syst. der Varietät mit einfachem Schulterflecke (meiner var. α) gedenkt.

6. *Cr. laetus Fab.* ib. 46. n. 10. Auch in Preussen (bei Elbing) nach v. *Siebold.*

III.

In die nun folgende Rotte der dunkel-metallischen Arten mit behaartem Kopf und Halsschilde gehört auch der Cr. cicatricosus Dej., der zwar meines Wissens noch nicht in Europa aufgefunden worden ist, aber ohne Zweifel eben so, wie seine beiden Sculpturgenossen Lema stercoraria L. und Clythra variolosa L., auf beiden Seiten des Mittelmeers vorkommen wird. Ich gebe deshalb eine Beschreibung dieser Art.

a. *Cr. cicatricosus Dej.* Schwarzblau mit brauner Fühlerwurzel, das Halsschild behaart, die Flügeldecken kirschroth, flach gewölbt, mit unordentlichen Längsreihen blauer, narbiger Grübchen. L. $2\frac{1}{4}-3'''$; Br. $1\frac{1}{4}-1\frac{2}{3}'''$.

Cr. cicatricosus Lucas in *Guérin* Revue Zool. 1845. p. 125. n. 8.

Im Habitus zunächst dem Cr. tristigma verwandt, aber merklich kleiner, das ♂ hinterwärts deutlicher verschmälert, und durch die auffallende Sculptur der Deckschilde von allen andern Arten der Gattung zureichend verschieden. Der Kopf fein punktirt, lang greishaarig, die Stirn der Länge nach seicht eingedrückt, das Endglied mit breit dreieckigem Fortsatze, das dritte Glied

mehr als dreimal länger wie das zweite; die vier untern bis zur Mitte des fünften pechbraun, das Wurzelglied auf der Oberseite mit einem schwärzlichen Längswische. Das Halsschild vorn stark kugelig übergewölbt, an den Seiten breit gerundet und aufgebogen, mit kurzen, spitzen Hinterecken; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit breitem, wenig ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberseite fein und zerstreut punktirt, stahlblau, mit kurzen, greisen Wollhärchen besetzt, der Grund dazwischen glänzend. Das Schildchen kurz dreieckig, hinten kurz abgestutzt und erhöht, mit etwas ausgeschweiften Seiten, glänzend schwarz. Die Deckschilde flach walzenförmig, bei dem ♂ hinterwärts deutlich verschmälert, nach der Spitze zu sich allmählich verflachend, seitlich stärker abfallend; die Schulterbeulen als längliche Höcker hervortretend, und innerseits durch tiefe Eindrücke abgesetzt, der Seitenlappen lang zugerundet. Die Oberfläche spiegelglatt, kirschroth, mit unordentlichen Längsreihen blauer, im Innern narbig punktirter Grübchen; die beiden seitlichen Reihen ausserhalb der Schulterbeule regelmässig, ihre Grübchen kleiner und mehr rundlich, auch die achte Reihe noch ziemlich geregelt, von der neunten durch einen kielig hervortretenden Zwischenraum getrennt; die drei oder vier der Naht zunächst liegenden Reihen nur auf der Hinterhälfte als solche kenntlich, die übrigen ungeordnet, die Grübchen ungleich, auch wohl zu zweien oder dreien in einen nierenförmigen Fleck zusammenfliessend und die Zwischenräume verwischend. Pygidium, Unterseite und Beine dunkel stahlblau, mit dichter und feiner angedrückter silbergrauer Behaarung; die Schenkel derb, die Vorderschienen wenig gekrümmt, die Fussglieder schwarz. Die Geschlechtsmerkmale wie bei den verwandten Arten.

Bis jetzt bloss auf der Nordküste von Afrika (in der Nähe von *Oran* nach *Lucas*) gefunden, wahrscheinlich aber auch auf den gegenüberliegenden südeuropäischen Inseln urd in Südspanien einheimisch. Mus. *Franc., Aubé, Reiche.*

7. *Cr.* 6-*maculatus Oliv.* Linn. II. 32. n. 3.

8. *Cr. tristigma Charp.* ib. 34. n. 4. Auch am Mont-Serrat in Catalonien von *v. Kiesenwetter* gefunden. Dem Citate aus *v. Charpentier* ist das Zeichen ! beizusetzen. Das von mir verglichene Originalexemplar ist ein grosses, schön stahlblaues ♀.

bei welchem der äussere Hinterpunkt fast noch mehr vorgerückt ist, als bei irgend einem andern der mir vorliegenden Stücke.

Das ♀ unterscheidet sich auch ausser der bedeutendern Grösse und den etwas kürzern Fühlern durch eine breite, rundliche, hinterwärts erweiterte Grube auf dem letzten Bauchringe, deren Seitenränder niedergedrückt und mit langen, abstehenden, greisen Haaren besetzt sind.

9. *Cr. hirticollis Parr.* ib. 35. n. 5.

10. *Cr. ilicis Oliv.* ib. 36. n. 6. Auch auf dem Parnas in Attika von *v. Kiesenwetter* gesammelt.

IV.

Diese Rotte ist auf die beiden ersten darin aufgeführten Arten zu beschränken, welche sich durch einen sehr eigenthümlichen Bau des Prosternums auszeichnen. Das Hinterende desselben setzt sich nämlich hinter den Vorderhüften nicht in gleicher Fläche mit dem vordern Theile fort, sondern krümmt sich hornartig vorspringend unter einem stumpfen Winkel nach unten, und ist dann bei Cr. imperialis sehr tief, fast bis zur Hälfte, ausgeschnitten, bei Cr. pexicollis nur ganz kurz ausgerandet, so dass dadurch bei jenen zwei, wenn auch nicht spitze, doch lange und deutliche Zähne, bei diesem nur zwei kurze und stumpfe Höcker gebildet werden.

11. *Cr. imperialis Fab.* Linn. II. 49. n. 11. Die Verbreitung dieser Art bis Mitteldeutschland ist jetzt dadurch erwiesen, dass sich (nach Hrn. *Strübing*'s Mittheilung) in Hrn. *Kellner*'s Sammlung ein bei Jena gefangenes Exemplar befindet. Ihr Vorkommen auf dem Lechfelde bei Augsburg bestätigt auch Hr. *Doebner* (Ent. Zeit. XI. [1850] S. 22), der sie jedoch nicht auf Weiden, sondern mitten auf der Oedung am Grase, und nicht sehr selten, gefunden hat.

12. *Cr. pexicollis m.* ib. 51. n. 12.

V.

13. *Cr. bimaculatus Fab.* ib. II. 58. n. 15. Am Mont-Serrat nach *v Kiesenwetter,* und auch auf der Küste von Nordafrika (der sogenannten Berberei) einheimisch nach einem Exemplare im Mus. *de France.* Ein grosses ♀ dieser Art mit ungewöhnlich vergrösserten schwarzen Flecken auf den Deckschilden und durch überzählige Punkte sehr verdunkelten Punktstrei-

fen ist der Cr. bisbipustulatus Sturm Cat.!, von dem ich sowohl das Originalexemplar, als auch eine Reihe von Uebergängen zwischen demselben und der gewöhnlichen Form verglichen habe.

V b.

b. *Cr. undatus m.* ib. II. 60. Das ♂ dieser Art fand ich, als aus Persien stammend, unter dem Namen Cr. phaleratus zwischen den Arten des Mus. *de France*. Es ist etwa um den fünften Theil kleiner als das ♀, von gleichem Bau und im Ganzen gleicher Färbung, nur das Pygidium und die Unterseite lichter, daher die bei dem ♀ schwarzen Zeichnungen nur verwaschen bräunlich, und die braunen Schenkelringe nur an den Hinterschenkeln deutlich. Das letzte Hinterleibssegment sehr breit, fast die Hälfte des Hinterleibs einnehmend, mit einem breiten und flachen, nach vorn hin rundlich verschmälerten Eindrucke.

Uebrigens findet sich in dem westlichen Asien noch eine Reihe, der vorliegenden nahe verwandter und schwer zu unterscheidender Arten.

VI.

14. *Cr. Loreyi Sol.* Linn. II. 62. n. 16. Am obern, innern Augenrande jederseits eine ganz schmale und unscheinbare verwaschene, bräunlichrothe Längslinie, welche aber auch eben so oft ganz verwischt ist.

Aendert ab:

β. bei dem ♂ der innere Vorderfleck der Flügeldecken fehlend, bei dem ♀ die vordere Querbinde in zwei grössere Flecke zerrissen, die hintere zu einem unförmlichen rhombischen Flecke zusammengeschwunden, wodurch eine der normalen Zeichnung des ♂ entsprechende, nur etwas plumpere Zeichnung gebildet wird. Diese seltenere, aber nach der Analogie der verwandten Arten als die regelmässige anzusehende Form des ♀ scheint vorzugsweise in Italien einheimisch; Hr. Dohrn erhielt sie aus Piemont, und ihr entspricht auch die Beschreibung des Cr. major Comoll.; vergl. Linn. II. 65.

15. *Cr. coryli L.* ib. II. 100. n. 30. Ungeachtet der theilweise sehr abweichenden Färbung und der weit geringern Grösse steht diese Art mit der vorhergehenden und den nächstfolgenden in sehr naher Beziehung, wie dies neben der Farbenvertheilung und den Stirnflecken besonders durch den zwar kurzen aber deutlichen

spitzen Sporn an dem untern Ende der Hinterschienen des ♂ dargethan wird. Nach der Analogie der verwandten Arten würde man daher auch hier die allerdings seltener vorkommenden Stücke mit schwarzer Fleckenzeichnung auf den Deckschilden als die normal gefärbten anzusehen haben.

16. *Cr. informis m.* ib. II. 66. n. 17. *Rouget* in d. Ann. de la Soc. Ent. de Fr. II. Ser. VII. (1849) p. 159. Das von Hrn. *Godart* (vgl. Ent. Zeit. XI. [1850] S. 185) auf dem Mont Génèvre bei Briançon, wo die Art im J. 1848 von ihm in Mehrzahl auf Brombeeren aufgefunden worden, entdeckte ♀ derselben habe ich früher auch gesehen, aber nicht erkannt, es vielmehr (vergl. Linn. a. a. O. S. 69) als blosse Form von dem ♀ des Cr. florentinus (mit ungetheiltem Seitenfleck des Halsschildes) mit einer Varietät des letztern, von der ich auch ein ♂ vor mir habe, vermengt. Es unterscheidet sich jedoch (nach dem mir durch Hrn. Dr. *Schaum* als Geschenk des Entdeckers zugegangenen Exemplare) von dem sehr ähnlichen ♀ des Cr. florentinus durch bedeutendere Grösse, dunkler kirschrothe Färbung der viel dichter, aber feiner punktirten Deckschilde und dunklere, fast schwarze Fühlerwurzeln; eben so zeigen die Seiten des Halsschilds statt der beiden getrennten, hinter einander liegenden weissen Flecke nur einen ungetheilten Längsfleck; die beiden Hinterflecken des Halsschilds sind rund, nicht hinterwärts zugespitzt, und am Vorderrande des Halsschilds fehlen die beiden weissen Querfleckchen, welche bei Cr. florentinus der Regel nach vorhanden sind. Die Diagnose der Art ist hiernach in folgender Weise zu ergänzen:

„Schwarz mit brauner Fühlerwurzel und zwei weissen Stirnflecken; die Flügeldecken kirschroth mit drei schwarzen Punkten (2, 1). L. $3\frac{1}{2}-4'''$; Br. $1\frac{3}{4}-2\frac{1}{12}'''$".

„♂ Halsschild einfarbig schwarz."

„♀ Halsschild mit zwei runden weissen Flecken vor dem Hinterrande, und einem weissen Längsfleck längs jeder Seite."

Aendert ab:

β. der innere Vorderfleck der Flügeldecken fehlend. *Rouget* a. a. O. var. A.

Die Innenkante der Hinterschienen verlängert sich bei dem ♂ in einen kurzen, breit zugerundeten, innerseits etwas schau-

felförmig ausgehöhlten, dem ersten Fussgliede entgegengewandten Zahn. Von dem bei oberflächlicher Betrachtung sehr ähnlichen ♂ des Cr. Loreyi unterscheidet es sich durch das viel breiter kugelige, schmaler gerandete, aber über dem Rande mit der Längsfurche der folgenden beiden Arten versehene Halsschild, abgesehen von den weissen Stirnflecken und der kirschrothen Farbe der sehr fein punktirten Deckschilde.

17. *Cr. florentinus Oliv.* Linn. II. 68. n. 18. Der Zahn am untern Ende der Hinterschienen beim ♂ länger als bei der vorhergehenden Art, mehr breitdreieckig, und innerseits deutlicher ausgehöhlt.

Eine den beiden vorhergehenden nahe verwandte, eigentlich zwischen beiden die Mitte haltende Art findet sich in Kleinasien bei Brussa, also zunächst der unmittelbar gegenüberliegenden Küste des südöstlichen Europa's. Es ist daher, zumal bei ihrem Europäischen Habitus und dem häufigen Vorkommen derselben Arten auf beiden Küsten der, Thracien und Kleinasien trennenden Gewässer, nicht unwahrscheinlich, dass sie sich auch noch in den nahe gelegenen, bis jetzt nur ungenügend durchforschten Europäischen Landschaften werde auffinden lassen: ich gebe deshalb ihre Beschreibung, und will ihr zugleich den Namen des alten Königs beilegen, bei dessen Wohnsitz sie den ihrigen aufgeschlagen hat.

c. *Cr. Prusias m.* Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, die Stirn mit zwei, das Halsschild mit vier weissen Flecken; die Flügeldecken ziegelroth, mit drei schwarzen Punkten (2, 1). L. $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{5}{6}'''$; Br. $1\frac{3}{4}$ bis $2'''$.

♂ Halsschild vor dem Hinterrande mit zwei runden weissen Flecken.

♀ Halsschild daselbst mit zwei grössern elliptischen weissen Schrägflecken.

Dem Cr. Loreyi gleicht diese neue und, wie es scheint, seltene Art in der nicht kirschrothen, sondern ziegelrothen Färbung der Deckschilde, und in den langen, dünnen, nach oben hin sich borstenförmig noch mehr verdünnenden Fühlern des ♂; dem Cr. informis und florentinus in der Zeichnung des Kopfes, dabei letzterm in dem gestreckten, nach vorn sich deutlich verschmälernden Körper, und dem bei *beiden* Geschlechtern weissgefleckten

Halsschilde, während die Zahl dieser Flecke *nicht* mit der des Cr. florentinus, sondern des Cr. informis ♀ übereinkommt, und man daher leicht in Gefahr gerathen könnte, den Cr. Prusias ♂ mit Cr. informis ♀ zu *einer* Art zu verbinden, wenn das ♂ des letztern nicht bereits genugsam bekannt wäre. Von Cr. Loreyi unterscheidet sich der Käfer daher durch die weissen Flecke auf Stirn und Halsschild, von den beiden andern durch die ziegelrothe Färbung der Deckschilde, ausserdem von Cr. informis durch die beim ♂ runden, beim ♀ länglichen Hinterflecke, von Cr. florentinus durch die ungetheilten Seitenflecke und die bei dem ♂ zu rundlichen Punkten zusammengeschwundenen Hinterflecke des Halsschilds; von letzterem ausserdem noch durch die feinere, dichtere, aber bis zur Spitze fast gleichmässig verbleibende Punktirung der Deckschilde.

Der Kopf vor der Stirn der Länge nach tief eingedrückt, grob-runzlig punktirt und dünn greishaarig, schwarz, mit den beiden gewöhnlichen weissen Stirnflecken, die Mundtheile pechbraun. Die Fühler des ♂ von Körperlänge, des ♀ etwas kürzer; das zweite Glied kurz birnförmig, das dritte fast dreimal länger, das vierte und fünfte noch mehr verlängert und letzteres dem zweiten und dritten zusammen gleich; die obern kaum kürzer, das Endglied mit seinem langen und schmal kegelförmigen Fortsatze noch etwas länger als das fünfte. Dabei die obern gegen die mittlern wieder etwas dünner, wenig zusammengedrückt. Die untern Glieder bis zur Mitte des fünften hellbraun mit geschwärzter Oberseite, die übrigen schwarz, greis behaart. Das Halsschild kurz, mässig gewölbt, seitlich vor der Mitte schwach zusammengedrückt, der Seitenrand breit abgesetzt, die über ihm liegende Furche weniger deutlich als bei den vorhergehenden. Der Hinterrand jederseits breit ausgeschweift, die Hinterecken kurz und breit zugespitzt. Die Oberseite jederseits vom Schildchen, und dann wieder vor dem stumpfen, zwischen beiden Eindrücken liegenden Längswulst eingedrückt, fein und zerstreut punktirt, glänzend schwarz; an jeder Seite ein bei dem ♂ hinterwärts verschmälerter und in der Mitte des Aussenrandes kurz ausgebuchteter, bei dem ♀ länglich elliptischer weisser Längsfleck, und vor dem Hinterrande zwei bei dem ♂ rundliche, bei dem ♀ grössere schräg elliptische, gleichfalls weisse Flecke. Das Schildchen dreieckig, hinten kurz abgestutzt, vorn quer nieder-

gedrückt, fein punktirt, schwarz. Die Deckschilde gebaut und gezeichnet, wie bei den beiden vorhergehenden, nur die Farbe hell ziegelroth, die Punktirung derber als bei Cr. informis, aber feiner als bei Cr. florentinus; hinterwärts kaum feiner, aber etwas sparsamer, hinter der Mitte einige Spuren undeutlicher Längsfurchen. Das Pygidium fein punktirt, dünn greishaarig, schwarz. Die Beine schwarz, mit bräunlich behaarten untern Schienenenden, die Vorderschienen selbst röthlich-braun. Die Schenkel schwach verdickt, die vordern etwas länger, die hintern aus sehr dünner Basis in der Mitte stärker angeschwollen; bei dem ♂ die Vorder- und Mittelschienen stark gekrümmt, unterwärts etwas erweitert, die Hinterschienen weniger gebogen, aber merklich zusammengedrückt; der Zahn am untern Ende ihrer Innenkante schmaler, aber kaum kürzer als bei Cr. florentinus, mit kurz abgerundeter Spitze, an der Innenseite deutlich ausgehöhlt. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten, seichten Quereindruck, des ♀ mit der gewöhnlichen runden, an den Seitenrändern breit niedergedrückten, bräunlich gewimperten Grube.

Von Brussa in Kleinasien, und mir aus dem Mus. *Berol.* (das ♂) und dem Mus. *Vindob.* (das ♀) zum Vergleich mitgetheilt.

Von der unter Cr. florentinus (in der Linnaea a. a. O. S. 70) erwähnten sibirischen Art (sie findet sich sowohl in Daurien als in der Mongolei) habe ich inzwischen auch das ♂ kennen gelernt. Es unterscheidet sich von dem ♀ ausser der zartern schwarzen Zeichnung der Deckschilde und deren deutlich getrennten Vorderflecken noch durch die heller oder dunkler gelbröthlichen Schienen, und durch zwei rundliche Querhöcker auf dem letzten Bauchringe, welche eine hintere muldenförmige Quervertiefung und einen damit zusammenhängenden vordern schwächern Quereindruck von einander scheiden. Uebrigens fehlt allen mir vorliegenden Stücken, sowohl ♂ als ♀, die a. a. O. erwähnte abgekürzte weisse Mittellinie des Halsschilds. Dagegen zeigt das ♂ auf dem Schulterblatte einen kleinen weisslichen Fleck. Die Enden der Hinterschienen sind bei demselben nicht gezahnt, so dass sich der Käfer zunächst an Cr. cordiger anschliesst. Gr. *Mannerheim* hatte die Art früher Cr. confluens genannt, welcher Name wegen der unter gleichem Namen von *Say* beschriebenen nordamerikanischen Art nicht beibehalten

werden kann, und der ihr von *Motschulsky* gegebene Name Cr. transversomaculatus ist theils sprachwidrig gebildet, theils durch seine Sesquipedalität widerwärtig, weshalb ich ihn in *Cr. transversalis* abkürze.

18. *Cr. cordiger L.* Linn. II. 71. n. 19. Auch in Preussen nach v. *Siebold*; nach *Doebner* (a. a. O.) auf dem Lechfelde bei Augsburg auf Erlen.

Aendert ab:

β. Mittel- und Hinterschienen schwarz, Vorderschienen gelbbraun mit breitem dunklem Mittelringe. Ein einzelnes ♀ aus Andalusien, von Hrn. *Waltl* mitgetheilt.

19. *Cr. distinguendus Schneid.* ib. II. 74. n. 20. Ebenfalls in Preussen nach v. *Siebold* (als Cr. variegatus aufgeführt), und auf dem Thüringer Walde von *Kellner* aufgefunden, wodurch in der Kenntniss des Verbreitungsbezirks dieser Art eine wesentliche Lücke ausgefüllt wird. Sibirische, übrigens nicht abweichende Stücke erhielt ich vom Gr. *Mannerheim* und (aus der Sammlung der Kaiserl. Acad. zu Petersburg) von Hrn. *Ménétriés* als Cr. alni Mén. (Bullet. sc. p. p. l'Acad. de Sc. de Petersb. I. 181. n. 10!) zur Ansicht.

Die Hinterhüften des ♂ an der Innenseite mit zwei stumpfen Höckern.

20. *Cr. variegatus Fab.* ib. II. 77. n. 21. Dem Citate aus v. *Charpentier* ist das Zeichen ! beizusetzen.

21. *Cr. variabilis Schneid.* ib. II. 80. n. 22. Auch nach *Doebner* (a. a. O.) mit den beiden folgenden auf Weiden.

22. *Cr. 6-punctatus L.* ib. II. 83. n. 23.

23. *Cr. interruptus Meg.* ib. II. 88. n. 24. Nordwärts bis nach Thüringen, wo er bei Erfurt von Hrn. *Strübing* gefunden worden ist; bei Augsburg selten nach *Doebner*.

24. *Cr. cribratus m.* ib. II. 90. n. 25. Einzelne Stücke dieses Käfers zeigen jederseits am Kopfschilde auf der Wange eine zarte fleisch-röthliche Längslinie, in welcher Abweichung ich jedoch eine Artverschiedenheit nicht zu erkennen vermag.

25. *Cr. albolineatus m.* Nach einer Mittheilung von Dr. *Schaum* hat Hr. *Redtenbacher* die Uebergänge zwischen dieser

Art und Cr. Suffrianii Dohrn gefunden, und eine nochmalige Untersuchung beider Käfer hat mir die Ueberzeugung gewährt, dass beide verbunden werden müssen, die braune Färbung des Cr. albolineatus aber nur eine Folge unvollkommener Ausfärbung ist. Diagnose und Citate sind hiernach also abzuändern:

„*Cr. albolineatus m.* Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, eine abgekürzte Mittellinie und die Seiten des Halsschilds nebst dem Aussenrande der Deckschilde längs den Seitenlappen weissgelb. L. $2\frac{1}{2}-3'''$; Br. $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{2}'''$.

Cr. Suffrianii Dohrn. Ent. Zeit. X (1849) 18. n. 112.

Aendert ab:

β. Mittellinie und Seiten des Halsschilds, Seitenrand, Spitze und eine Längslinie der Flügeldecken weiss. *Cr. albolineatus Suffr.* Linn. II. 55. n. 14., wo aber zufällig ein durch mangelhafte Ausfärbung braun gebliebenes Exemplar beschrieben worden ist."

26. *Cr. laevicollis Gebl.* Linn. II. 91. n. 26. III. 105. n. 26. Dem Gebler'schen Citate ist ein ! beizusetzen, und das zweite Citat: *Gebl. Käf. Südwestsibiriens* p. 373. n 16! hinzuzufügen. Ich habe ein von *Gebler* selbst herstammendes Exemplar aus dem Petersburger Museum verglichen; das Vorkommen der Art in Europa wird auch noch durch ein Exemplar aus dem südöstlichen Russland in derselben Sammlung verbürgt, und ein anderes aus dem Ural erhielt ich vom Gr. *Mannerheim* als Cr. Eversmanni Man. zur Ansicht.

27. *Cr. fasciatus Dej.* ib. II. 95. n. 28.

Aendert ab:

β. das Innenende der rothen Vorderbinde als vereinzelter Fleck abgerissen, wodurch eine dem Cr. carinthiacus und centrimaculatus ähnliche Zeichnung entsteht; durch das Umsichgreifen der schwarzen Färbung pflegt dann auch das ganze Schildchen von derselben eingenommen zu werden, und eben so ist der Seitenrand des Halsschilds bei solchen Stücken immer schwarz.

28. *Cr. carinthiacus Dahl.* ib. III. 1. n. 68. Auch im Jura.

Aendert ab:

β. Schulterblätter schwarz; aber auch so von dem allerdings sehr ähnlichen Cr. fasciatus Dej. leicht an der weit feinern

Sculptur der Deckschilde, von Cr. centrimaculatus an der Unregelmässigkeit dieser Punktirung, dem weissen Schildchen, und der geringern, die Schultern nicht erreichenden Ausdehnung des Seitenrandes der rothen Querbinde zu unterscheiden.

29. *Cr. 4-punctatus Oliv.* ib. II. 93. n. 27. Auch am Mont-Serrat von *v. Kiesenwetter* gefunden.

30. *Cr. lusitanicus M. Ber.* ib. II. 98. n. 29. Ein in Andalusien gefangenes Exemplar dieser Art wurde mir von Hrn. *Kraatz* mitgetheilt.

31. *Cr. lividimanus m.* Schwarz, zwei Stirnflecke, der Seitenrand, ein schmaler Vorder- und ein getheilter Hinterrandfleck des Halsschilds, ein Fleck auf dem Schildchen und auf den Schulterblättern weissgelb; die Flügeldecken grob punktirt, ziegelroth, mit drei schwarzen Punkten (1, 2; das hintere Paar schräg). L. 3‴; Br. $1\frac{1}{3}$‴.

Cr. lividimanus m. v. Kies. Ann. de Fr. 1851. p. 651!

Mit dem Habitus und der Farbenvertheilung des Cr. lusitanicus verbindet die vorliegende Art die Halsschildszeichnung des Cr. distinguendus, und gehört deshalb zu den ausgezeichnetsten, aber, wie es scheint, auch zu den seltensten Arten der ganzen Gattung, da von ihr bis jetzt nur ein einzelnes (♀) Exemplar gefunden worden ist, und die Beschreibung daher in der Zukunft noch wohl einzelne Abänderungen zu erleiden haben wird. Bei etwa gleicher Breite mit Cr. lusitanicus ist der Käfer noch etwas länger, hinten etwas verbreitert, aber auch ausserdem von letzterm leicht an der ganz andern Zeichnung des mehr glänzenden Halsschilds, dem Schrägflecke auf den Schulterblättern, und dem die Deckschilde nur theilweise umziehenden schwarzen Saum zu unterscheiden. Der Kopf schwarz, uneben, die Fühlerwurzeln durch einen, von einem Längseindrucke unterbrochenen Querwulst verbunden, dabei derb und etwas runzlig punktirt, die Stirnflecke wie bei den verwandten Arten. Die Mundtheile schwarz; die Fühler schlank und dünn, die mittlern Glieder etwas stärker verbreitert als die obern; alle sehr in die Länge gezogen; der Fortsatz des Endgliedes fast ein Drittel desselben bildend. Die untern Glieder an ihren oberen Enden und auf der Unterseite hochbraun, die obern schwarz. Das Halsschild mässig

gewölbt, vorn zusammengedrückt und dadurch verschmälert, die Seitenränder aufgebogen, die Hinterecken spitz, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, deutlich ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche vor dem Schildchen breit niedergedrückt, deutlich aber nicht dicht punktirt, der aufgeschlagene Seitenrand, ein schmaler, sich dem Schildchen gegenüber zipfelförmig erweiternder Saum längs der Mitte des Vorderrandes, und ein unterbrochener schmaler Querfleck längs der Mitte des Hinterrandes weissgelb. Das Schildchen viereckig, hinten etwas verschmälert, vorn quer niedergedrückt, weissgelb, ringsum schwarz gesäumt. Die Deckschilde hinterwärts ein wenig erweitert und abgeflacht, vorn am Schildchen jederseits breit quer eingedrückt, hinter demselben schwach erhöht; die Schulterbeulen rundlich, stark hervortretend, innerseits durch einen breiten Längseindruck abgesetzt; der Seitenlappen wenig bemerkbar. Die Oberfläche ziemlich glänzend, derb aber nicht dicht punktirt, die Punkte hinterwärts etwas feiner. Die Farbe ziegelroth, von den schwarzen Punkten der erste und kleinste auf der hintern Hälfte der Schulterbeule, der zweite grade hinter dem ersten auf der Mitte der Flügeldeckenlänge, und der dritte schräg von dem zweiten nach hinten und innen gerückt, alle scharf begränzt, der Saum längs der Wurzel und Naht schwarz. Die Unterseite fein und dicht runzlig punktirt, daher nur matt glänzend, das hintere Ende des Vorderbrustbeins mit seinen beiden Spitzen scharf empor gerichtet. Die Farbe schwarz, nur ein Schrägfleck auf dem Schulterblatte und die Hinterenden der Parapleuren weissgelb. Auch die Beine schwarz, die Schenkel grob und zerstreut punktirt, glänzend; Schienen und Fussglieder dicht punktirt, greishaarig; die drei untern Glieder der Vorderfüsse schmutzig gelblich-weiss. Das letzte Segment des ♀ mit einer fast halbkugeligen, ringsum lang greis behaarten Grube.

Ein einzelnes Stück, am Fusse des Mont-Serrat von *v. Kiesenwetter* auf Ilex gefangen.

Die in der vorstehenden Rotte vereinigten Arten gliedern sich bei genauerer Betrachtung noch in eine Reihe wohlabgeschlossener kleinerer Gruppen, deren Begränzung nicht allein durch ihre sich im Habitus aussprechende Uebereinstimmung,

sondern auch in ihrer geographischen Verbreitung bemerkbar macht. Ich glaube deren folgende *vier* unterscheiden zu können.

1. Die erste bilden die grössern, schlanken Arten mit Stirnflecken, rothen schwarzgefleckten Deckschilden und zum Theil weissgezeichnetem Halsschilde, diese Zeichnungen einmal nur bei dem ♀ vorhanden, bei zwei andern Arten in diesem Geschlechte gegen die des ♂ merklich vergrössert; die Hinterschienen des ♂ in einen scharfen Zahn verlängert. Mit Ausnahme des über ganz Europa verbreiteten und von den übrigen Arten durch die geringere Grösse, das rothe Halsschild des ♀, sowie durch die meist ungefleckten Deckschilde abweichenden Cr. coryli gehören die übrigen Arten der Südhälfte von Europa an, finden sich in den subalpinen Landschaften zu beiden Seiten der Alpenkette, und sind, wenn auch die dazwischen liegenden Gegenden noch nicht genugsam durchforscht worden, doch noch in Kleinasien durch Cr. Prusias vertreten. In Nordasien findet sich von ihnen nur der Cr. coryli, ausserdem aber in dessen nordöstlichem Theile noch eine ihm nahe verwandte, grosse, in Europa fehlende Art. (Cr. dauricus Man.)

2. Zu der zweiten rechne ich die im Ganzen kurzen, aber dicken und plumpen Arten aus der Verwandtschaft des Cr. cordiger, mit rothen oder gelblichen, meist (und nicht selten zusammenfliessend) schwarz gezeichneten, bei einer Art ganz schwarzen Deckschilden; die fehlenden Stirnflecken, durch helle Färbung von Kopfschild und Wangen, auch wohl der Schenkelspitzen ersetzt; bei dem ♂ der letzte Hinterleibsring zum Theil sehr auffallend gebildet. Von den dieser Gruppe angehörenden Arten ist Cr. cordiger über das ganze Europäische Festland, und ausserdem noch über Nordasien verbreitet, von den übrigen Arten scheinen Cr. variegatus und albolineatus eigentliche Alpenkäfer zu sein, und letzterer namentlich nur auf den höchsten Alpen vorzukommen; Cr. interruptus und cribratus sind mehr subalpine Arten, und zwar jener nur nordwärts der Alpen (bis Thüringen), dieser südwärts des Balkan (in Südosteuropa) bisher gefunden. Cr. variabilis und 6-punctatus verbreiten sich über ganz Europa nordwärts der Pyrenäen, Alpen und des Balkan, und Cr. distinguendus ist ein eigentlich nordischer Käfer, der sich nur in Mitteldeutschland bis zum 49. Breitengrade hinaufzieht. Ausser

dem Cr. cordiger finden sich noch Cr. distinguendus und 6-punctatus in Nordasien wieder, ausserdem daselbst der dem Cr. cordiger nahe verwandte Cr. transversalis m., und die sich an Cr. albolineatus anschliessenden Arten mit theils ganz schwarzer (Cr. niger Gebl.), theils schwarzer gelbgefleckter (Cr. Mannerheimii Gebl.), theils blauer mit weissen Längslinien und Säumen gezeichneter Oberfläche (Cr. ochroloma Gebl., biguttulatus Gebl.), diese aus dem Altai und dem Daurischen Gebirgslande, daher gleichfalls alpiner oder subalpiner Natur, und den in diesen Gebirgen vorkommenden Chrysomelen aus der Oreinen-Gruppe entsprechend.

3. Vereinzelt in dieser Rotte steht bis jetzt der Cr. laevicollis Gebl., durch gleichmässig rothe, schwarzgefleckte Färbung der ganzen Oberseite, meist weissgefleckte Schenkelspitzen, und die eigenthümlichen Haken an den Vorderschienen der ♂ ausgezeichnet. Bei der Beschränkung dieser Art auf den Rand des östlichen und südöstlichen Europas sollte man in ihr den Vertreter einer vorzugsweise asiatischen Gruppe vermuthen, und wirklich findet sich auch der Käfer selbst in Nordasien wieder, aber auch dort sind noch keine ihm unmittelbar nahestehenden Arten entdeckt worden. Entfernter verwandt ist ihm eine dort mehrfach vertretene Gruppe, von deren Arten jedoch erst eine (Cr. crux Gebl. equestris Gebl. olim) beschrieben worden ist.

4. Als eine kleine, aber sehr schön begrenzte südwesteuropäische Gruppe treten endlich die fünf letztgenannten Arten hervor. Sie charakterisiren sich durch schlank walzenförmigen Körper, fast gleiche Grösse, vorherrschend schwarze Färbung, mit rothen schwarz gefleckten, durch Zusammenfliessen dieser Flecke zuweilen überwiegend schwarzen Deckschilden; die Seitenränder des Halsschilds theilweise oder ganz, ebenso das Schildchen und zuweilen auch noch die Schulterblätter weiss. Die hierher gehörenden Arten sind, soweit unsere Kenntniss reicht (nur von Cr. lusitanicus ist es noch nicht festgestellt), sämmtlich Gebirgskäfer; ihre Heimath ist vorzugsweise die Pyrenäische Halbinsel, wo Cr. lusitanicus (Portugal und Andalusien) und lividimanus (Catalonien) bis jetzt ausschliesslich gefunden worden sind. Cr. 4-punctatus findet sich ausser dem Mont-Serrat auch noch auf dem Nordabhange der Pyrenäen, und hier beginnen dann die

Arten mit schwarzen, rothgezeichneten Deckschilden, von denen Cr. fasciatus sich von den Pyrenäen aus durch Südfrankreich und den Jura nach Savoyen und Oberitalien ausbreitet, Cr. carinthiacus aber vom Jura aus (durch die Schweiz?, wo allerdings sein Vorkommen in den Alpen noch nicht nachgewiesen ist) ostwärts bis nach Kärnthen hinaufsteigt.

VII.

32. *Cr. coronatus Kunze.* Linn. II. 53. n. 13. Von drei nach und nach von mir verglichenen Stücken zeigt das eine längs Seitenrändern und Spitze der Deckschilde Spuren kurzer aus den Punkten hervorkommender Borstenhärchen, die daher auf dem obern Theile des Rückens und bei andern ganz kahlen Exemplaren wohl nur abgerieben sind. Der Käfer findet deshalb, zumal mit Rücksicht auf die Zeichnung der Flügeldecken, hier seine passendste Stelle, und wird mit Cr. coloratus und dessen Verwandten durch den ostsibirischen Cr. Stschukinii Fald. (ramosus Man.) verbunden, bei dem die fragliche Behaarung zwar auch schon sparsam, aber doch etwas deutlicher hervortritt. Selbst die Zeichnung des Halsschilds (die Worte: „des Halsschilds" sind in der Diagnose der Art a. a. O., hinter: Mittelbinden, durch ein Versehen ausgefallen) bietet eine nahe Analogie dar, wenn man sich die Flecken auf dem Halsschilde des Cr. coloratus (bei ganz vollständiger Zeichnung sind deren sechs vorhanden) nicht in der Querrichtung zusammengeflossen, sondern die vier mittlern der Länge nach übergreifend und den Hinterrand berührend vorstellt.

Das ♀ unterscheidet sich von dem ♂ durch eine grosse, fast halbkugelige, an den Rändern lang bräunlich gewimperte Grube auf dem letzten Bauchringe: auch sind bei dem vorliegenden Stücke die Schenkel bis auf die rothbraun verbliebenen Wurzeln schwarz, und der untere Rand des Pygidiums ist verwaschen rothbraun.

Die in der Ent. Zeit. X (1849) S. 293 von mir geäusserte Vermuthung, dass in Russland Cr. coloratus Fab. und flavicollis Fab. mit einander vermengt werden möchten, finde ich durch die mir zur Ansicht zugegangenen Bestände dortiger Sammlungen zum Theil bestätigt. Unter dem Namen Cr. coloratus sind in ihnen die ♀ dieser Art mit Stücken des Cr. flavicollis unter einander

gemengt, während unter dem Namen Cr. halophilus sowohl echte Stücke dieser Art, als kleinere Exemplare des Cr. coloratus (besonders ♂ mit dunklern Vorderschienen) vorkommen. Diese Verwirrung habe ich meinerseits noch dadurch vergrössert, dass ich den taurischen Cr. floralis Stev. mit dem sibirischen Cr. halophilus Gebl. verbunden habe: ich stelle deshalb jetzt eine berichtigte Diagnose und Synonymie dieser Arten auf, und gebe zugleich eine Beschreibung des wahren Cr. halophilus Gebl., weil diese noch in der Kirgisensteppe vorkommende Art auch wohl auf der Westseite des Uralflusses wird aufgefunden werden, überdem sich die Unterschiede dieser nahe verwandten Arten nur durch gleichzeitige Betrachtung Aller deutlich machen lassen.

33. *Cr. coloratus Fab.* Schwarz, mit gelben Fühlerwurzeln und Schienen, das Halsschild mässig punktirt, rothgelb, mit schwarzen Flecken; die Flügeldecken grob punktirt, gelb, mit vier schwarzen Flecken (2, 2; das hintere Paar schräg). L. $2\frac{1}{4}$ bis $3'''$; Br. $1\frac{1}{3}$ bis $1\frac{3}{4}'''$.

Cr. coloratus Fab. Suffr. in d. Linnaea Ent. II. 102. n. 31.

34. *Cr. floralis Stev.* Schwarz, mit hellern Fühlerwurzeln, Vorderschienen und zwei weisslichen Stirnflecken, das Halsschild mässig punktirt, blutroth, schwarz gefleckt; die Flügeldecken grob punktirt, gelbroth, mit vier schwarzen Flecken (2, 2; das hintere Paar schräg). L. $2\frac{1}{4}-2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{3}'''$.

Cr. floralis Stev. Bullet. de Mosc. VII. 172. tab. V. fig. 5. — *Cr. halophilus Suffr.* Linn. II. 105. n. 32.

α. Cr. halophilus Gebl. Schwarz, mit hellern Fühlerwurzeln und zwei gelben Stirnflecken, das Halsschild derb punktirt, gelb, schwarz gefleckt; die Flügeldecken grob punktirt, hellgelb, mit vier schwarzen Flecken (2, 2; das hintere Paar schräg). L. $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{3}'''$.

Cr. halophilus Gebl. in Ledeb. Reise II. 2. 104. n. 16. Käfer v. Südwestsibir. 373. n. 14.

35. *Cr. flavicollis Fab.* Schwarz, mit gelben Fühlerwurzeln und zwei weisslichen Stirnflecken, das Halsschild derb punktirt, gelbroth, schwarz gefleckt; die Flügeldecken grob punktirt, hellgelb, mit vier schwarzen Flecken (2, 2; das hintere Paar schräg). L. $2\frac{1}{2}-3'''$; Br. $1\frac{1}{4}-1\frac{2}{3}'''$.

Cr. flavicollis Fab. Ent. Syst. II. 58. n. 24. Syst. Eleuth. II. 43. n. 12. *Oliv.* Ent. VI. 788. n. 7. tab. 3. fig. 44. (male!) In *Fabricius* Sammlung fehlt der Käfer; er sowohl als *Olivier* haben denselben aus der *Banks*'schen Sammlung beschrieben). *Suffr.* Ent. Zeit. X (1849) S. 293. n. 1. — *Cr. nigritarsis Suffr.* Linn. II. 107. n. 33.

Zu den einzelnen Arten bemerke ich noch Folgendes:

ad n. 33. Das Schulterblatt zeigt einen röthlich-gelben Schrägfleck, das Pygidium ist bei beiden Geschlechtern schwarz. Die Schienen des ♂ sind bräunlich, auf der Innenseite heller, des ♀ gewöhnlich lichter gelb; bei letzterm zeigt sich zuweilen an der Spitze der hintern Schenkel ein weisslicher Punkt. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten seichten, vorn durch eine kurze, hinterwärts gerichtete Stachelspitze begränzten Längseindruck.

ad n. 34. Diese Art ist in der Färbung veränderlicher als die verwandten; die Beine bald ganz schwarz, öfter die Vorderschienen ganz oder doch auf der Innenseite bräunlich, die Schenkel nicht selten mit einem weissen Fleck an der Spitze. Schulterblätter und Pygidium wie bei Cr. coloratus, oder auch der untere Rand des letztern verwaschen gelb gefleckt; die Stirnflecken sehr schmal, linienförmig. Das letzte Segment des ♂ mit einem breiten seichten Quereindruck; vor diesem das letzte und noch schwächer das breite erste Segment leicht längskielig. — Ich habe noch Exemplare, von *Steven* selbst herrührend, in *Sturm*'s und Gr. *Mannerheim*'s Sammlung verglichen.

ad n. α. Diese westsibirische, westwärts bis in die Kirgisensteppe (Mus. *Motschulsky!*) sich verbreitende Art ist unter den verwandten die kleinste, äusserlich in Gestalt und Färbung den dunkeln Stücken des Cr. coloratus am ähnlichsten, nur etwas flacher, und, wie schon Gebler richtig bemerkt, von den übrigen hierher gehörenden Arten durch das gleichmässig bleiche Gelb der Oberseite, gewöhnlich deutlichere Stirnflecke, und derbere schwarze Zeichnung auf Halsschild und Deckschilden, womit die einfarbig schwarzen Beine und Schulterblätter in Verbindung stehen, verschieden. Der Kopf fein punktirt, glänzend schwarz, mit zwei deutlichen weisslichen Stirnlinien, auf dem Kopfschilde eine ähnliche, trübere Querlinie. Die Mundtheile pechbraun, die Fühler schlank, das zweite Glied knotig, die folgenden kegelförmig, bis zum sechsten allmählich verlängert, die obern mässig zusam-

mengedrückt; die fünf untern gelbbraun mit dunkler überlaufener Oberseite des Wurzelgliedes, die übrigen schwarz. Das Halsschild glänzend hell lehmgelb, kaum ins Röthliche fallend, die Punktirung deutlich, aber nicht dicht; die vier Flecke wie bei den vorhergehenden Arten, die beiden mittlern an der Wurzel zusammenhängend, die beiden äusseren mit einem breiten Saume längs des Hinterrandes und dieser wieder durch eine Längslinie mit dem mittlern Doppelfleck verbunden. Das Schildchen abgestutzt-dreieckig, schwarz. Die Deckschilde etwa $2\frac{1}{4}$ mal länger als das Halsschild, etwas flacher als bei den verwandten, derb punktirt und bei abgeriebener Behaarung glänzend, Wurzel und Naht schmal schwarz gesäumt. Die Farbe hell lehmgelb, Zahl und Stellung der Punkte wie bei den vorhergehenden, die Ausdehnung derselben aber grösser, besonders der äussere hintere Punkt fleckenartig, auch wohl die innern Hinterpunkte zu einem gemeinsamen Nahtfleck verbunden. Unterseite und Beine einfarbig schwarz. Das letzte Segment des ♂ tief kreisförmig eingedrückt, der Eindruck in der Mitte der Länge nach durch eine Kiellinie getheilt, der Rand des Eindrucks überall, besonders aber vorn, scharf emporgehoben, jederseits in einen breiten, schräg nach hinten gerichteten Zahn verlängert, auch noch hinter diesem Zahne in einem Bogen erhöht; der untere Rand des Pygidiums kappenförmig eingebogen. Das letzte Segment des ♀ mit einer tiefen, rundlichen, greis gewimperten Grube; das Pygidium tief ausgerandet, breit weisslich gesäumt.

ad n. 35. Die Flecke auf der Stirn und den Schulterblättern deutlich, das Pygidium des ♂ schwarz, des ♀ gelbfleckig, bei letzterm manchmal auch der letzte Bauchring eben so gefleckt. Bei dem ♂ auf letzterm ein elliptischer glatter und glänzender Längseindruck.

Wie die fünf genannten Arten mit dem von ihnen nicht zu trennenden sibirischen Cr. Stschukinii Fald. eine durch die schwache Behaarung und die einander völlig entsprechende Zeichnung von Halsschild und Deckschilden genau abgeschlossene, Nordasien und Osteuropa eigenthümliche Gruppe bilden, so lässt sich der an der Südostgränze beider Erdtheile einheimische Cr. rubi Mén. als der Stamm einer zweiten betrachten, aus welcher mir bis jetzt nur noch der unbeschriebene Cr. pilosellus Man. aus Ostsibirien als zweite, durch ein gleiches, Querbinden bildendes Zusammenflies-

sen der Flecke auf den Deckschilden und noch stärkere Behaarung ausgezeichnete Art bekannt geworden ist. Zu einer dritten Gruppe gehören dann die schlanken, gleichfalls deutlich behaarten Arten mit lichter Oberseite und längsbindenartiger Zeichnung der Deckschilde, wie sie am zartesten bei Cr. sesquistriatus Stev. auftritt, und sich endlich bei Cr. lateralis zu fast gänzlichem Einnehmen der Flügeldecken erweitert.

36. *Cr. rubi Mén.* Cat. rais. 238. n. 1134! (nach Stükken von *Ménétriés* selbst in Gr. *Mannerheim*'s Sammlung und im Mus. *Petropol.*). (Pachybrachis) *Fald.* F. transcauc. II. 379. n. 561! tab. 14. fig. 9. (*Faldermann* hat den Käfer früher — die Stücke liegen mir zum Vergleiche vor — an Gr. *Mannerheim* als Cr. Boschniakii sibi mitgetheilt, und diesen Namen a. a. O. selbst als Synonym zu Cr. rubi gebracht.) *Suffr.* Linn. Ent. II. 114. n. 36. Ent. X. (1849) S. 293. n. 2. Hr. *Ménétriés* fand den Käfer auf dem „Murier ronce" (=Morus nigra L.?), und gedenkt auch der Varietät mit aufgelösten Querbinden auf den Deckschilden; bei zwei vom Caspischen Meere stammenden Stükken im Mus. *Berol.* sind diese beiden so weit geschwunden, dass statt deren auf jeder Flügeldecke nur zwei Paar kleiner Längsflecken geblieben, und selbst die vereinzelten Hinterflecke verloschen sind.

37. *Cr. flexuosus Stev.* Linn. II. 109. n. 34. III. 106. n. 34.

38. *Cr. sesquistriatus Stev.* ib. III. 106. n. 35. Cr. ypsilon Parr. ib. II. 111. n. 35.

39. *Cr. Boehmii Illig.* ib. II. 117. n. 37.

40. *Cr. lateralis Dej.* Bronceschwarz, grob und dicht punktirt, Fühlerwurzeln, Aussenrand der Deckschilde, Hüften, Schienen und Fussglieder hochgelb. L. $1\frac{1}{12}'''$; Br. $\frac{1}{3}'''$.

Ein kleiner, schlanker, zierlicher Käfer, den vorhergehenden Arten anscheinend etwas unähnlich, aber doch bei völlig gleichem Habitus eigentlich nur durch den broncefarbigen Schimmer der Oberseite verschieden, der in noch weit höherem Grade bei einer verwandten unbeschriebenen Art aus der Mongolei (dem Cr. leraniscatus Man.) hervortritt. Der Kopf flach, glänzend bronceschwarz, etwas ins Grünliche fallend, dicht und fein punk-

tirt; die Mundtheile pechbraun. Die untern Fühlerglieder bis zur Wurzel des sechsten hochgelb, die oberen deutlich verbreiterten schwärzlich; das zweite eiförmig, die folgenden etwas länger, aber an Grösse wenig verschieden. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, hinten wieder etwas eingesenkt, vorn durch die tief eingezogenen Vorderecken kurz verschmälert, seitlich sehr fein gerandet, der Hinterrand kaum ausgeschweift, der Mittelzipfel wenig bemerkbar. Die Punktirung deutlich, besonders seitlich und in den Vorderwinkeln dicht gedrängt, etwas in die Länge gezogen; die Oberfläche glänzend, ins Dunkelgrünliche fallend, von der abgeriebenen Behaarung an den vorliegenden Stücken nur noch an den Seiten eine schwache Spur. Das Schildchen lang und schmal viereckig, hinterwärts mit ausgeschweiften Seiten verschmälert und stark emporsteigend, bronceschwarz. Die Deckschilde etwa $2\frac{1}{2}$mal länger als das Halsschild, gleichbreit und erst hinten kurz abgerundet, flach walzlich, hinter dem Schildchen und dann wieder vor der Mitte des Rückens seicht quer niedergedrückt, die Schulterbeulen als schwache dreieckige Höcker heraustretend, innerseits durch einen seichten Quereindruck abgesetzt, und ein zweiter, ähnlicher jederseits neben dem Schildchen; der Seitenlappen kaum bemerkbar. Die Oberfläche grob und dicht runzlig punktirt, die Punkte seitlich etwas feiner, besonders auf dem lichten Rande ein wenig sparsamer; der deutliche Randstreifen von Spuren zweier, weniger deutlicher, über ihm liegender Längsreihen begleitet. Die Behaarung sehr kurz und dünn, oben meist abgerieben, aber auch ausserdem den glänzenden Grund nicht verdeckend: die Farbe schwarz mit Bronceschimmer, ein schmaler Seitenrand, und damit zusammenhängend die breitere Spitze hochgelb. Pygidium und Unterseite glänzend, kaum punktirt, schwarz; die Beine hochgelb, nur die Schenkel bis auf Wurzel und Spitze breit schwarz. Das letzte Segment des ♂ vor dem Hinterrande breit quer niedergedrückt; das ♀ kenne ich nicht.

In der Krim. (Ein Exemplar aus Gr. *Mannerheim*'s Sammlung, und ein zweites aus dem Mus. *Petrop.*)

VIII.

41. *Cr. elongatus Ziegl.* Linn. II. 120. n. 38. Auch im Ural nach einem Exemplare von *Eversmann* in Gr. *Mannerheim*'s

Sammlung. In Russland scheint diese Art bis jetzt verkannt zu sein, denn Gr. *Mannerheim* schickte mir jenes Exemplar als Cr. uralensis sibi zur Ansicht, und dagegen als Cr. elongatus Ziegl. denselben Käfer, den er früher Cr. coerulescens genannt, und der unter diesem Namen von mir in der Linnaea II. 170 (in der Anmerkung zu Cr. marginellus) kurz charakterisirt worden ist. Den Cr. elongatus Mus. *Motschulsk.* (von Irkutzk) kann ich dagegen nicht von Cr. fulcratus Grm. unterscheiden, und eine dieser Arten mag auch wohl unter dem von *Gebler* Käfer von Südwest-Sibir. 373. n. 11. aufgeführten, aber nicht näher bezeichneten Cr. elongatus verstanden sein.

42. *Cr. violaceus Fab.* ib. II. 121. n. 39. Auch in Griechenland von *v. Kiesenwetter* sowohl im Aetolischen Gebirge, als in der Gegend von Patras gesammelt.

43. *Cr. virens m.* ib. II. 125. n. 40. Exemplare von beiden Geschlechtern, von *Parreyss!* in der Krim gesammelt, befinden sich im Mus. *Vindob.* Auch gehört nach sibirischen Stükken von *Gebler* in Gr. *Mannerheim's* Sammlung der von jenem Autor in den Käf. v. Südwest-Sibir. 381. n. 31. erwähnte, aber nicht beschriebene Cr. smaragdinus aus dem Altai zu dieser Art, während von Ungarn aus unter jenem Namen Exemplare des Cr. virens, des Cr. violaceus, selbst des Cr. hypochoeridis versandt worden sind. Das mir früher unbekannt gebliebene ♀ unterscheidet sich von dem ♂ durch bedeutendere Grösse, und die feiner, hinten zuweilen fast verschwindend punktirten, daher glänzendern Deckschilde, abgesehn von der Hinterleibsgrube; von dem übrigens sehr ähnlichen ♀ des Cr. violaceus durch die feinere Punktirung auf Halsschild und Deckschilden, den gestreckten, mehr gleichbreiten, daher hinten verhältnissmässig breiter und stumpfer zugerundeten Körper, und das ungekielte Pygidium.

44. *Cr. duplicatus m.* ib. II. 126. n. 41. *Küster* Käf. Eur. 17. n. 97. Das ♀ dieser, von *Kolenati* (im Mus. Vindob.!) auch in Armenien gefundenen Art unterscheidet sich von dem ♂ durch den breitern, mehr gleichbreiten Körper und das gewöhnliche Hinterleibsgrübchen. Dabei ändert der Käfer ab:

β. mit dunkelblauer, in der Färbung dem Cr. violaceus Fab. ähnlicher Oberseite.

45. *Cr. concolor m.* ib. II. 127. n. 42. Ent. Zeit. X (1849) S. 293. n. 3. *Küster* Käf. Eur. 17. n. 98. Dem Citate aus *Faldermann* in der Ent. Z. a. a. O. ist das Zeichen ! beizufügen; ich habe ein von F. selbst herstammendes ♂ in Gr. *Mannerheim*'s Sammlung verglichen.

46. *Cr. sericeus L.* ib. II. 129. n. 43. III. 106. n. 43. Die von mir angezogenen, von Hrn. v. *Chaudois* im Caucasus gesammelten Stücke gehören nicht zu dieser Art, sondern zu dem unten beschriebenen Cr. robustus Motsch. Doch kommt nach H. v. *Motschulsky*'s! Sammlung auch die vorliegende Art wirklich im Caucasus vor. Die Fundorte in Thüringen und am Schwarzwalde vermittelt das Vorkommen des Käfers bei Augsburg, wo er von *Doebner* (a. a. O. s. oben n. 11.) häufig in allen Färbungen (grün, veilchenblau, purpurroth, und fast ganz schwarz) beobachtet worden ist, und zwar gleichfalls auf Syngenesisten.

47. *Cr. aureolus m.* ib. II. 132. n. 44. Auch in der Gegend von Petersburg nach dem Mus. *Petrop.!*, und in Griechenland (*Sturm!*). Bei Augsburg fand ihn Hr. *Doebner* grün und blau, aber weniger häufig, als den vorhergehenden.

48. *Cr. hypochoeridis L.* ib. II. 137. n. 45. In Baiern auch bei Augsburg nach *Doebner* (goldgrün).

49. *Cr. rugulipennis m.* Goldgrün, matt seidenglänzend mit schwarzen Fühlern; der Seitenrand des dicht und fein punktirten Halsschildes vor den Hinterecken wenig geschwungen, dann gerade; die Deckschilde sehr dicht und fein runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen. L. $2\frac{1}{4}-2\frac{2}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{3}-1\frac{2}{3}'''$.

Dem Cr. hypochoeridis sehr ähnlich, und in den Beständen der von mir früher verglichenen Sammlungen möglicher Weise von mir mit jenem vermengt, aber doch nach meiner Meinung von ihm hinlänglich verschieden. Er gleicht, namentlich auch in der Länge, im Allgemeinen der genannten Art, zeigt aber einen sehr abweichenden Habitus, welcher — neben dem bei dem ♂ hinterwärts deutlich verschmälerten Bau — sich insbesondere durch den breitern, flacher gewölbten, hinten plötzlicher und darum mehr abgestutzt zugerundeten Körper und das längere, stärker übergewölbte Halsschild kund gibt. Durch dieses Alles erhält der ganze Umriss eine mehr plumpe, eckige Gestalt, die, ver-

bunden mit der viel dichtern und feinern, auf den Deckschilden mehr oder minder deutlich zu Runzeln verfliessenden Punktirung und der dadurch viel mattern Oberfläche, den Käfer auf den ersten Blick erkennen lässt. Ausserdem sind die Fühler etwas kürzer, aber merklich stärker verbreitert und darum derber; das dritte Glied ist nur um die Hälfte länger als das zweite, der Kiel des Pygidiums stumpf und wenig bemerkbar, der Hinterrand des Prosternums fast gerade abgestutzt.

Einen ganz von Cr. hypochoeridis abweichenden Bau zeigt das letzte Segment des ♂; es ist nicht, wie bei jener Art, seicht quer eingedrückt, sondern zeigt einen tiefen, halbmondförmigen, mit seiner vordern Rundung fast den Vorderrand des Segments erreichenden Eindruck, dessen Rand durch ein stumpfes, aber über die Fläche des Segments kaum hervorragendes Fältchen gebildet wird. In diesem Bau gleicht der Käfer dem Cr. cristatus, welcher jedoch bei etwas geringerer Grösse den schlank walzenförmigen Bau und die besonders auf den Deckschilden grobe und derbe Punktirung mit Cr. hypochoeridis gemein hat. Das letzte Segment des ♀ der vorliegenden Art zeigt die gewöhnliche rundliche Grube.

Von dieser, muthmasslich dem südöstlichen Europa angehörenden Art habe ich zwei Pärchen vor mir, welche *Dejean* an Gr. *Mannerheim* als Cr. sericeus var. aus Dalmatien mitgetheilt hat; ausserdem ein einzelnes ♂, von Kolenati in Georgien gesammelt, aus dem Mus. *Vindob.*, woraus sich das Vorkommen des Käfers auch in Westasien ergiebt.

50. *Cr. cristatus Duf.* Ent. Zeit. X (1849) S. 19. n. 2. Der ebendaselbst S. 311 angeführte Cr. cristula Duf. aus den Pyrenäen, welcher auf Compositen leben soll, scheint dieselbe Art zu sein: mit Sicherheit aber ist darüber aus den ganz ungenügenden Angaben des Autors („Elytres à ponctuation confuse, semblable au Cr. sericeus L., mais plus petit, et avec une courte et légère crête au dernier segment dorsal de l'abdomen. Long. 5 mm.") Nichts zu entnehmen.

51. *Cr. globicollis m.* Linn. II. 141. n. 46. Die Selbstständigkeit dieser schönen Art, von der ich noch siebenzehn von Dr. *Schaum* bei Nizza gefangene Exemplare verglichen habe, unterliegt keinem Zweifel. Das nach dem Vergleiche weniger

Stücke aus der Färbung der Unterseite entlehnte Geschlechtsmerkmal hat sich jedoch nicht bestätigt; der Käfer ändert vielmehr, den verwandten Arten entsprechend, ab:

β. feuergolden,
γ. veilchenblau und
δ. kupferbraun,

ist aber an dem breit hervorgequollenen, glänzenden Halsschilde und der feinen Sculptur der dadurch glänzendern Deckschilde, das ♂ ausserdem an dem Bau des letzten Bauchringes sogleich zu erkennen.

Ein Exemplar der grünen Stammform fand Hr. v. *Kiesenwetter* in Spanien bei Gerona; die Art scheint daher an den Küsten des Balearischen Beckens weit verbreitet, und von den Sammlern wohl nur übersehen zu sein.

52. *Cr. robustus Motsch.* Goldgrün, mit schwarzen, an der Wurzel dunkel pechbraunen Fühlern, der Seitenrand des glänzenden, breit und ziemlich kugelig gewölbten Halsschilds bis über die Mitte hinaus geschwungen; die Deckschilde gleichfalls fein punktirt und glänzend. L. $3-4\frac{1}{2}'''$; Br. $1\frac{3}{4}-2\frac{3}{4}'''$.

Diesen Käfer, den ich früher verkannt und mit Cr. sericeus L. vermengt habe, weil ich von ihm nur zwei ♂ vergleichen konnte, halte ich jetzt, nachdem ich aus den Sammlungen von Gr. *Mannerheim, Motschulsky* und dem Wiener Museum auch das ♀ kennen gelernt habe, für eine von allen vorhergehenden wohl unterschiedene Art. Sie verhält sich zu Cr. sericeus etwa wie Cr. globicollis zu Cr. aureolus; sie gleicht daher dem Cr. globicollis, den ihre grössesten Stücke in der Grösse noch übertreffen, in der feinern Punktirung des Halsschildes und der Deckschilde, wodurch, zumal da man von den Längsfurchen des Cr. sericeus kaum eine Andeutung wahrnimmt, die Oberfläche eben so glänzend, wie bei Cr. globicollis, erscheint, und in dem breiten, wenn auch nicht ganz so stark kugelig übergewölbten Halsschilde; mit Cr. sericeus dagegen stimmt sie in dem Baue des Seitenrandes vom Halsschilde überein, nur sind diese Seiten viel tiefer abwärts gezogen, und deren Säume hinterwärts etwas weniger abgesetzt. Auch der Bau des letzten Segments ist wie bei Cr. sericeus, der Quereindruck jedoch etwas schwächer, durch eine flache Längserhöhung gewissermaassen in zwei neben ein-

ander liegende Grübchen getheilt, und die beiden Zähnchen treten etwas weniger höckerig hervor.

Ausserdem macht sich der Käfer durch das stark aufgetriebene Wurzelglied der Fühler und die Färbung ihrer untern Glieder kenntlich. Während nämlich bei den verwandten Arten das zweite bis vierte Glied, wie das erste, metallisch grün oder blau erscheinen, sind hier jene drei Glieder schwarz, bald ganz, bald nur an der Spitze und auf der Unterseite mehr oder minder ins Pechbraune fallend, nur zuweilen mit einer stärkern Andeutung eines metallischen Glanzes. Dabei sind Pygidium und Unterseite viel dichter silbergreis behaart. Hauptsächlich unterscheidet sich hiernach der Käfer von Cr. sericeus durch die feinere Sculptur, die furchenlosen Deckschilde und das kugelige Halsschild, von Cr. aureolus, hypochoeridis, rugulipennis und cristatus durch das kugelige Halsschild und dessen abweichend gebauten Seitenrand, die feinere Punktirung, und den Mangel der Furchen auf den Deckschilden, auch durch den Bau des letzten Bauchringes bei dem ♂; durch letzteres Merkmal und die Seiten des Halsschilds auch von Cr. globicollis.

Im Caucasus (v. *Chaudoir!*, die von Letzterem herstammenden, von mir unter Cr. sericeus erwähntem [♂] Stücke, ausserdem zwei ♂ und fünf ♂ aus den oben näher bezeichneten Sammlungen, zum Theil mit dunkler, ins Blaugrüne überspielender, theils ins Feuergoldene übergehender Färbung, wodurch auf das Vorhandensein ähnlicher Varietäten, wie bei den meisten verwandten Arten, hingedeutet wird).

IX.

53. *Cr. lobatus Fab.* Linn. II. 143. n. 47. Auch im Ural. (*Eversmann* im Mus. *Mannerh.*)

Der Gelenkkopf der Vorderhüften zeigt auf der Innenseite bei den ♂ einen lamellenartigen, an der Spitze meist ziemlich breit zugerundeten Zahn. Der Mittelzipfel des ersten Bauchringes ist bei beiden Geschlechtern zuweilen trüb braunroth.

Bei einem Pärchen aus Persien, welches *Faldermann* als Cr. pilosus sibi an Gr. *Mannerheim* mittheilte, zeichnet sich das ♂ durch merklich kleinern Körper und ein schmaleres, fast spiegelglattes Halsschild aus. Sonst aber finde ich keinen Unterschied,

und kann daher, zumal das ♀ sich von dem gewöhnlichen Cr. haemorrhoidalis in keiner Weise unterscheidet, darin nur eine Sculpturvarietät erkennen, die mit der gewöhnlichen Form durch in der Punktirung des Halsschildes variirende Zwischenformen zusammenhängt. Auch *Faldermann* selbst erklärt in der Faun. transcauc. II. 384. n. 564 seinen Cr. pilosus für identisch mit Cr. lobatus F., wenn er gleich dessen Thorax als „minute sparsim punctatus" bezeichnet. In der Diagnose aber sind durch einen wunderlichen Druckfehler die fünf untern Fühlerglieder als grünlich-blau, wie die Beine, bezeichnet, während die Beschreibung sie richtig als hellgelb angibt. — Der zu anderer Zeit von *Faldermann* als Cr. hirtipennis versandte Käfer ist nach einem Daurischen Stücke in Gr. *Mannerheim*'s Sammlung ebenfalls nicht verschieden.

54. *Cr. cyanipes Dej.* ib. II. 146. n. 48. Die Diagnose ist, nachdem ich von dieser Art nun auch das ♂ kennen gelernt habe, in folgender Weise abzuändern:

Blaugrün mit gelbrother Fühlerwurzel, das Halsschild zerstreut, die Deckschilde dicht runzlig punktirt; der Mittelzipfel des ersten Bauchringes weisslich-gelb, die Beine schwarzblau.

♂ Mundtheile braun; Beine und Deckschilde einfarbig.

♀ Mundtheile braun oder röthlich; die Spitze der Vorder- und Mittelschienen bräunlich, die Flügeldecken vor der Spitze mit einem grossen gelbrothen Querfleck.

L. $2\frac{2}{3}$—$3\frac{1}{6}$‴; Br. $1\frac{1}{2}$—2‴.

Ungeachtet der grossen Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden halte ich diesen, wie es scheint, seltenen Käfer doch für eine gute Art. Er ist zwar nicht immer grösser, wohl aber (wie schon in der Linnaea a. a. O. bemerkt worden) plumper, hinten mehr erweitert, bei unbeschädigten Stücken länger und dichter behaart, meist tiefer schwarzblau; die Fühler sind, wenn man Stücke gleiches Geschlechts und gleicher Grösse zusammenhält, bedeutend länger und derber, das sechste Glied breiter, die beiden untern Glieder stärker aufgeschwollen, und die sechs obern stets ganz schwarz, die Beine einfarbig schwarzblau, und nur die Spitzen der Vorder- und Mittelschienen bei den ♀ bräunlich. Die Mundtheile sind heller oder dunkler braun, bei den ♀ manchmal lichter röthlich: während aber an allen diesen Theilen die

Färbung dunkler ist, als bei Cr. lobatus, ist der Mittelzipfel des ersten Bauchrings, so weit er sich zwischen die Hinterhüften einschiebt, hell weissgelb, fast noch lichter als die Seitenfelder des Kopfschilds; bei Cr. lobatus ist dieser Theil gewöhnlich schwarzblau wie die übrige Unterseite, und nur in seltenen Fällen an der äussersten Spitze trüb braunroth. Die Geschlechtsmerkmale wie bei der vorhergehenden Art, nur der Zahn auf der Innenseite der Vorderhüften bei dem ♂ spitzer und schärfer.

Auch Hr. Dohrn erhielt den Käfer, wie Hr. Aubé, aus den Piemontesischen Alpen, und so mag er in jenen Gegenden wohl vorzugsweise seine Heimath finden.

55. *Cr. villosulus Meg.* ib. II. 148. n. 49.

Die in der Linnaea a. a. O. nun folgende Rotte enthält zum Theil so verschiedenartige Elemente, dass dieselben nicht füglich mit einander verbunden bleiben können. Angedeutet ist diese Verschiedenheit bereits durch den etwas abweichenden Bau der Vorderschienen und theilweise durch die ungleiche Sculptur der Deckschilde: die Hauptabweichung aber zeigt sich in dem Bau des Vorderbrustbeins, welches bei den Arten mit dünnen Schienen die gewöhnliche Beschaffenheit besitzt, d. h. sich hinter den Vorderhüften verbreitert und hier in zwei spitzere oder stumpfere Zipfel ausläuft, während es bei Cr. pini und abietis schmaler, weniger flach, hinterwärts der Länge nach etwas wulstig erscheint, so dass dieser Wulst sich in einen breit zugerundeten, auf der Mittelbrust ruhenden Zipfel verlängert, gegen den die eigentlichen Hinterenden des Prosternums als sehr stumpfe, verkümmerte, aber doch noch deutlich wahrnehmbare Höcker zurücktreten. Zur Herstellung der früher von Hrn. *Chevrôlat* versuchten generischen Trennung dieser Arten erscheint mir diese Abweichung nicht hinreichend, weil sie den typischen Bau der Vorderbrust auch noch in der Verkümmerung ohne Schwierigkeit erkennen lässt; wohl aber lassen sich dadurch jene Arten als eine eigene Rotte abscheiden.

X.

„Fühler dünn; Körper walzlich, schmutzig lehmgelb, mit dicht siebartig punktirter Oberseite. Hinterenden des Prosternums durch

das Hervortreten eines dazwischen liegenden Längswulstes verkümmert. Vorderschienen stark ausgeschweift und breit zusammengedrückt. Linn. II. 150 ff. Neunte Rotte ex parte. Arten aus Nord- und Mitteleuropa, südlich bis über die Alpen hinausreichend."

56. *Cr. pini L.* Linn. II. 157. n. 54. Stücke aus Ostsibirien, bei denen das Mittelfeld des Halsschilds und der vordere Theil der Deckschilde in grösserem oder geringerem Grade gebräunt ist, erhielt ich aus dem Mus. *Petrop.* als Cr. cerabrae Motsch.! zur Ansicht, kann aber darin blos eine durch lokale oder sonst unbekannte, vielleicht Witterungsverhältnisse verdunkelte Form der vorliegenden Art erkennen.

57. *Cr. abietis Knoch.* ib. 160. no. 55.

XI.

„Fühler dünn, Körper gedrungen, heller oder dunkler gelb, zum Theil mit punktstreifigen und dann stets ungefleckten Deckschilden. Vorderschienen dünn, stark geschweift. Linn. II. 150 ff. Neunte Rotte ex parte. Arten aus Südeuropa, sich nur mit einer einzigen nordwärts über Mitteldeutschland hinaus erstreckend."

58. *Cr. 12punctatus Fab.* Linn. II. 150. n. 50.

59. *Cr. stramineus m.* ib. II. 153. n. 51. Auch ausser dem abweichenden Bau des Halsschilds unterscheidet sich diese Art von den ungefleckten Stücken der vorhergehenden leicht durch die spitzen Hinterenden des Prosternums, einen schwachen, auf letzterm hervortretenden Längswulst, und den unter den Mundtheilen mit einer kahnförmigen Spitze vorgezogenen Vorderrand desselben, welcher bei Cr. 12punctatus nur kurz aber breit abgerundet erscheint.

60. *Cr. sulfureus Oliv.* ib. II. 155. n. 52.

61. *Cr. laevigatus m.* ib. II. 156. n. 53.

XII.

62. *Cr. modestus Eversm.* ib. III. 107. n. 111.

63. *Cr. nitens L.* ib. II. 162. n. 56, III. 108. n. 56.

64. *Cr. nitidulus Gyl.* ib. II. 165. n. 51 (lege: 57.). Auch in Preussen nach *v. Siebold.*

65. *Cr. Ramburii Dej.* ib. II. 183. n. 64. Am Mont-Serrat in Catalonien mehrfach von *v. Kiesenwetter* gefunden. Das von demselben aufgefundene ♂ dieser Art ist merklich kleiner, besonders schlanker und durch den Bau des letzten Hinterleibsringes sehr ausgezeichnet. Derselbe zeigt nämlich einen breiten und seichten kreisförmigen Eindruck, dessen hintere Hälfte von einem scharfen, vorn jederseits mit einem spitzigen Zähnchen vorspringenden Kiele umgeben, und nochmals tief quer muldenförmig eingedrückt ist.

Aendert ab:

β. tief blau, übrigens nicht abweichend; in beiden Geschlechtern von *v. Kiesenwetter* mit der Stammform gesammelt.

Zuweilen, besonders bei den ♂, ist auch das Hinterende der Parapleuren schmal gelblich gesäumt.

66. *Cr. marginellus Oliv.* ib. II. 168. n. 58. Die von *v. Kiesenwetter* sowohl auf der Südseite der Pyrenäen (am Mont-Serrat, selten), als in den Ostpyrenäen selbst (bei La Preste in der subalpinen Region, ziemlich häufig) gesammelten Exemplare sind von den südfranzösischen und den aus den Alpenabhängen stammenden Stücken nicht abweichend; nur bildet eins der dort gefangenen ♀ eine für ein ♀ dieser Art ungewöhnliche Varietät mit sehr zusammengezogenem, von der Spitze durch einen breiten, dunkeln Saum getrenntem Hinterfleck der Flügeldecken.

67. *Cr. alboscutellatus m.* Dunkel blaugrün, der Seitenrand des Halsschildes, der Deckschilde, und das Schildchen weiss; Fühlerwurzeln und Hüften, oft auch Seiten- und Mittellinie des Halsschilds, Spitze der Deckschilde und Beine gelb; das Halsschild spiegelglatt, die Deckschilde seicht punktstreifig. L. 1 bis $1\frac{1}{4}'''$; Br. $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}'''$.

Cr. scutellaris Trucqui in d. Ann. de la Soc. Ent. de Fr. II. Ser. X (1852) p. 65! (Der Name konnte wegen des längst beschriebenen *Cr. scutellaris Fab.* nicht beibehalten werden, und ich habe daher kein Bedenken getragen, hier diejenige Benennung zu gebrauchen, unter der das Thier schon vor zwei Jahren handschriftlich von mir beschrieben worden ist.)

Eine der veränderlichsten Arten der ganzen Gattung, die sich einerseits durch Färbung und Farbenvertheilung zunächst an

die vorhergehenden anschliesst, andrerseits auch an Cr. Hübneri und frontalis erinnert, und nach Habitus und Sculptur am passendsten dem Cr. pallifrons angereiht werden würde, wenn sie nicht der Bau der Fühler entschieden von dieser letztgenannten Art entfernte. Sie mag deshalb einstweilen hier ihre, allerdings auch nicht ganz entsprechende Stelle finden.

Der Kopf deutlich aber sparsam punktirt, mit kurzer tiefer Stirnrinne, dunkel metallisch blau oder blaugrün; die Mundtheile bräunlich, die übrige Zeichnung des Kopfes höchst veränderlich. Die Fühler des ♂ lang und schlank, bis zur Wölbung der Deckschilde reichend, des ♀ kürzer; das zweite Glied kurz knotig, die beiden folgenden verkehrt kegelförmig, ersteres um das Doppelte und letzteres noch etwas länger, die obern vom fünften ab mässig zusammengedrückt und erweitert, der Fortsatz des Endgliedes kurz dreieckig. Die vier untern röthlich-gelb, das fünfte bräunlich, seine Spitze und die obern schwarz. Das Halsschild um die Hälfte breiter als lang, auf der Mitte leicht gewölbt und vorn nur wenig übergebogen, die Seitenränder besonders hinten deutlich aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits ausgeschweift, mit kurzem aber deutlich ausgerandetem Mittelzipfel. Die Oberfläche spiegelglatt, zuweilen mit einigen unregelmässigen Eindrücken. Die Farbe dunkel metallisch schwarzblau, etwas ins Grünliche fallend, der aufgeschlagene Seitenrand weiss. Das Schildchen viereckig mit abgerundeten Hinterecken, glänzend weiss, fein schwarzblau gesäumt. Die Deckschilde sehr flach gewölbt, walzlich, hinter der Wurzel etwas erweitert und dann wieder zusammengedrückt, die Schulterbeulen breit und eckig, innerseits durch einen deutlichen Eindruck abgesetzt, der Seitenlappen klein. Die hintere Wölbung allmählich abfallend, die Spitzen einzeln breit abgestumpft, mit klaffender Naht. Die Punktstreifen regelmässig, aber nicht tief, schon vor der Mitte allmählich feiner, ohne jedoch hinten ganz zu erlöschen, die Zwischenräume fein gerunzelt, mässig glänzend. Die Farbe dunkel metallisch blaugrün, die Schulterbeulen etwas stärker ins Grünliche fallend, mehr glänzend; der den Rand des Halsschilds fortsetzende Kiel des Seitenlappens von den Schultern ab und an diesen sich anschliessend, der Seitenrand selbst weiss. Die Unterseite fein punktirt, schwarzblau; das letzte Segment des ♂ mit einer glänzenden, flach niedergedrückten, am Hinterrande

jederseits einen kurzen, aber deutlichen Höcker tragenden Stelle; das ♀ mit einer elliptischen, glänzenden, an den Seitenrändern stärker niedergedrückten Grube.

Die in der Veränderlichkeit der Zeichnung hervortretenden Formen unterscheiden sich besonders durch das Auftreten und die Ausbreitung rothgelber Färbung an Kopf, Halsschild, Deckschilden und Beinen, und hiernach lassen sich aus den von mir verglichenen Stücken folgende Varietäten herausheben:

α. ♂. Das Kopfschild mit seinen Seitenfeldern, zwei Stirnflecke, ein breiter, sich nach vorn dreieckig erweiternder Seitensaum des Halsschilds, ein schmaler Vorderrand und manchmal noch eine feine Mittellinie desselben, die Spitze der Deckschilde und die Beine röthlich-gelb. ♀. Kopf einfarbig schwarzgrün mit bräunlichen Mundtheilen; Halsschild, Beine und Spitze der Deckschilde wie bei dem ♂, oder letztere nur verwaschen bräunlich-gelb.

β. ♂. Das Kopfschild nebst seinen Seitenfeldern gelb; Halsschild und Deckschilde wie bei α. Beine schwarzgrün mit röthlich-gelben Hüften.

γ. ♂. Kopf schwarzgrün mit bräunlichen Mundtheilen; Halsschild und Deckschilde ohne rothgelbe Zeichnung; Beine wie bei β.;

womit aber wahrscheinlich die Reihe der Formen noch nicht erschöpft sein wird. Die den Varietäten β und γ angehörenden ♀ kenne ich bis jetzt nicht aus eigener Ansicht.

Auf Sicilien, von den Hrn. *Fairmaire* (auf dessen Sammlung auch *Trucqui* Bezug nimmt) und *Chevrolat* zum Vergleiche mitgetheilt; nach *Trucqui* a. a. O. auch auf Sardinien einheimisch. Der letztere Autor gedenkt auch noch anderer Varietäten, namentlich einer Form des ♀ mit ganz lichter Oberseite und nur längs der Naht breit geschwärzten Deckschilden.

68. *Cr. flavoguttatus Oliv.* Linn. II. 180. n. 63. Cr. 4guttatus *Gebler* Käf. v. Südwest-Sibir. 379. n. 26. Aendert ab:

β. Das Hinterende des Schulterflecks zu einer Querbinde überfliessend, welche längs Naht und Seitenrand, sowie durch einige unregelmässige Längslinien mit dem Spitzenflecke zusammenhängt. Ein einzelnes ♂ dieser, wie es scheint, äusserst seltenen Abänderung, von *Parreyss* aus der Krim mitgebracht, habe

ich aus dem Wiener Museum zur Ansicht erhalten; bei ihm sind nicht allein die auch sonst wohl vorhandenen lichten Wurzelflecke der Deckschilde mehrfach zusammengeflossen, sondern die ganze grössere Hinterhälfte der Deckschilde ist weissgelb, und nur einige unregelmässige dunkelblaue, durch lichte Längslinien zerrissene Längswische zeigen noch hinter der Mitte die Stelle an, wo bei der typischen Form die Grundfarbe den hintern Theil des Schulterflecks und den Spitzenfleck von einander scheidet.

Der von *Mulsant* in den Mém. de l'acad. des sc. de Lyon. Cl. d. sc. nat. Nouv. Ser. I. 1851. p. 148 beschriebene und tab. C. fig. B. abgebildete, mir bis jetzt unbekannte *Cr. lepidus Muls.* scheint zwischen dieser und der folgenden Art mitten inne zu stehen, indem er durch die beiden Flecke der Flügeldecken mit beiden Arten, durch die Stirnzeichnung mit Cr. flavoguttatus, durch den Mangel aller Zeichnung an Halsschild und Beinen, so wie durch die rothgelbe Färbung der Flecke auf den Deckschilden mit Cr. tetraspilus übereinkommt. Ohne die Stirnzeichnung möchte er von letzterem schwerlich verschieden sein, so weit sich darüber nach der blossen Beschreibung urtheilen lässt. Die von *Mulsant* a. a. O. gegebene Diagnose ist folgende:

„Oblongus subcylindricus supra glaber, obscure cyaneus, capite maculis tribus parvis anticis, elytris maculis duabus marginalibus flavo-aurantiacis, fortiter punctatis; thorace oblongo subconico, antice pulvinato punctulato, basi oblique impresso. Infra cyaneo-niger, griseo-pubescens, pedibus nigro-viridibus.

♀ dernier arceau ventral creusé d'une fossette profonde, presque en forme d'ogive, occupant presque toute la longueur de cet arceau. Long. 2‴; larg. 1‴.

Patrie: le Lyonnois, sur la Spargelle (Genista Sagittalis Lin.)."

69. *Cr. tetraspilus m.* Schwarzgrün, die Fühlerwurzeln, ein Randfleck der Flügeldecken hinter der Schulter und ein Querfleck vor deren Spitze rothgelb; das Halsschild dicht und fein-, die Deckschilde grob und verworren punktirt. L. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$‴; Br. $\frac{3}{4}$—$\frac{5}{6}$‴.

Cr. tetraspilus m. v. Kies. Ann. de la Soc. Ent. de Fr. 1851. p. 652!

In Färbung, Farbenvertheilung und Sculptur zunächst dem Cr. flavoguttatus Oliv. verwandt, aber merklich kleiner, und auch ausserdem durch den Mangel aller Zeichnung an Kopf und Hals-

schild verschieden. Der Kopf glänzend, zwischen den Augen breit und seicht eingedrückt, die Stirn feiner, das Kopfschild gröber und fast runzlig punktirt, übrigens glänzend; die Mundtheile pechbraun. Die Fühler von mässiger Länge, ziemlich schlank und die obern Glieder wenig erweitert, deutlich zusammengedrückt; die untern bis zur Mitte des fünften glänzend gelbroth mit gebräunter Oberseite des Wurzelgliedes, die obern schwarz und glanzlos. Das Halsschild stark kugelig gewölbt, mit fast halber Länge vorn herabgekrümmt, vorn stark zusammengedrückt und dadurch verschmälert, der Seitenrand etwas aufgebogen und vor den spitzen Hinterecken geschweift; der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit und seicht ausgerandet. Die Oberfläche vor dem Schildchen zu beiden Seiten deutlich schräg eingedrückt, dicht punktirt, die Punkte etwas in die Länge gezogen und der Glanz dadurch matt seidenartig; die Farbe, wie die des Kopfes, einfach schwarzgrün. Das Schildchen dreieckig, vorn quer niedergedrückt, hinterwärts die Mitte der Länge nach etwas emporgehoben. Die Deckschilde schlank walzlich, mit hinterwärts etwas divergirenden Seiten, längs der Wurzel schwach aufgewulstet, die Schulterbeulen breit hervortretend, innerseits durch einen schrägen Eindruck abgesetzt; der Seitenlappen ziemlich lang, die Spitzen einzeln breit zugerundet, mit klaffender Naht. Die Punktirung grob und dicht, hinterwärts kaum schwächer, auf der Wölbung jederseits der Naht ein paar schwach angedeutete, furchenartige Längseindrücke. Die Farbe schwarzgrün, ziemlich glänzend; ein zugleich den Seitenlappen mit einnehmender Randfleck hinter der Schulter, und ein durch einen schmalen dunkeln Saum von Naht und Spitze getrennter Querfleck vor der letztern gelbroth, wie bei den nächstfolgenden Arten. Unterseite und Beine ebenfalls schwarzgrün, fein und dicht punktirt, greishaarig; das letzte Bauchsegment der beiden mir vorliegenden ♂ mit einer breiten flachgedrückten, vorn durch eine feine Querleiste begrenzten Stelle.

Am Fusse des Mont-Serrat in Catalonien von *v. Kiesenwetter* auf einem Feldraine im Grase gefangen.

70. *Cr. 4pustulatus Gyl.* Linn. II. 174. n. 60. Auch in Preussen nach *v. Siebold*; eben so bei Erfurt von *Strübing* an den Gipfeln junger Rothtannen angetroffen. Die Var. *β* dieser

Art scheint *Faldermann* Faun. transcauc. II. 388. n. 566. als Cr. Wydleri beschrieben zu haben. Diagnose und Beschreibung lassen sich ganz wohl auf dieselbe deuten, zumal da F. den in der Diagnose übergangenen *„Margo lateralis anticus ferrugineus"* (diese letztere Bezeichnung möchte eine nach der Allgemeinheit der Beschreibung sonst nicht unzulässige Beziehung auf Cr. pistaciae ausschliessen) der Flügeldecken in der Beschreibung nachbringt, und zugleich in der letztern die Angabe der Diagnose, dass die *„Elytra absque ordine disperse punctata"* seien, durch den Zusatz: *„punctis interdum subseriatim collocatis"* wesentlich modificirt. Die Körperfarbe ist in der Diagnose als kohlschwarz (*anthracinus*), in der Beschreibung als schwarzblau (*atroviolaceus*) bezeichnet; den letztern Ausdruck aber gebraucht *Faldermann* auch bei seinem Cr. jucundus, welcher nach Exemplaren im Mus. *Motschulsky* Nichts als die überwiegend schwarze Form unseres Cr. tesselatus Grm. ist. Eine Uebergangsform zwischen der Stammform des Cr. 4pustulatus und der var. β bildet der Cr. similis Sturm Cat.!, der Spitzenfleck ist bei ihr noch vorhanden, aber sehr beschränkt, und der Schulterfleck zu einem röthlich-gelben Längswisch zusammengeschwunden.

71. *Cr. 4guttatus Koy.* ib. II. 177. n. 61. III. 108. n. 61. — Cr. nigribuccis *Gebl.* Käf. v. Südwest-Sibir. 377. n. 21! nach Exemplaren von *Gebler* im Mus. *Petrop.* und Gr. *Mannerheim*'s Sammlung, bei deren einem sich der hintere Theil des Schulterflecks zu einer bis auf die Mitte der Flügeldecke reichenden Querbinde erweitert hat.

72. *Cr. creticus m.* ib. II. 178. n. 62.

73. *Cr. Moraei L.* ib. II. 185. n. 65. *v. Kiesenwetter* traf ihn in Griechenland an den verschiedensten Punkten, so bei Missolunghi, Patras, Athen. Unter den am ersteren Orte gesammelten Exemplaren befindet sich auch ein kleines ♂ mit so stark übergreifender schwarzer Färbung, dass nicht blos die Vorderbeine überwiegend schwarz sind, sondern auch die Stirn nur zwei schmale gelbe Stirnflecken, das Halsschild nur in jedem Hinterwinkel eine kurze gelbe Längslinie zeigt, und der Hinterfleck der Flügeldecken zu einem kleinen gelben Querfleck *vor* der Spitze zusammengezogen ist. Dies Exemplar beweiset zugleich von Neuem die schon mehrfach gemachte Erfahrung, nach wel-

cher bei abweichend gefärbten Geschlechtern kleine ♂ nicht selten die Färbung und Zeichnung der ♀ an sich tragen.

74. *Cr. signatus Oliv.* Ib. II. 189. n. 66. Der Käfer scheint (wie so manche andere *Olivier*'sche Art) in seiner eigenen Heimath wenig gekannt zu sein, da er erst vor Kurzem wieder von *Mulsant* in den Mém. de l'acad. de Sc. de Lyon. Cl. de sc. nat. Nouv. Ser. I. 1851. p. 145. unter dem neuen Namen Cr. Mariae beschrieben worden ist. Nach demselbem Autor zeigt der letzte Bauchring des mir noch nicht zu Gesichte gekommenen ♀ eine tiefe, längliche, beinahe den ganzen Ring einnehmende Grube. Als Fundorte werden von ihm *Grenoble, Marseille, Toulon* genannt.

75. *Cr. centrimaculatus m.* Ent. Zeit. X. (1849) S. 20. n. 114. *Küster* Käf. Eur. 17. n. 99.

76. *Cr. flavipes Fab.* Linn. II. 170. n. 59. Ein (wahrscheinlich nicht vollständig ausgefärbtes) ♀, bei welchem die Schulterbeulen und die Spitze der Deckschilde von der Wölbung ab schmutzig verwaschen gelbbraun gefärbt sind, befindet sich, von *Parreyss* aus der Krim mitgebracht, im Wiener Museum.

77. *Cr. pistaciae m.* Schwarz, Unterkopf und ein herzförmiger Stirnfleck, Fühlerwurzeln, Beine, Seiten des Halsschilds und der Aussenrand der Flügeldecken längs des Seitenlappens gelb; das Halsschild glatt, die Flügeldecken fein verworren längsstreifig punktirt.

♂ Vorderrand des Halsschilds hellgelb gesäumt.

♀ Vorderrand desselben schwarz.

L. $1\frac{2}{3}-2\frac{1}{4}'''$; Br. $\frac{3}{4}-1\frac{1}{3}'''$.

Dem Cr. flavipes Fab. bei oberflächlicher Betrachtung täuschend ähnlich, und daher auch a. a. O. mit dieser Art von mir verbunden worden, obwohl er von demselben nach Habitus, Sculptur und Färbung abweicht, und daher schon von Hrn. *v. Heyden* mit vollem Rechte unterschieden worden war. Bei gleicher Länge mit den kleinen und mittleren Stücken des Cr. flavipes ist er schmaler, gestreckter, das ♀ hinterwärts viel weniger verbreitert; der Rücken flacher, das Halsschild vorn wenig übergewölbt, auch hinten vor dem Schildchen breit flach-, aber nicht niedergedrückt; die Seitenränder des Halsschilds stark aufgebogen, aber nur in einfachem, nicht geschwungenem Bogen nach

vorn convergirend, so dass der Käfer überhaupt habituell viel mehr mit Cr. 4pustulatus Gyl. als mit Cr. flavipes Fab. übereinkommt. Die Punktirung der Deckschilde besteht bei beiden Geschlechtern aus ziemlich gleichmässig verworrenen, feinen und bei den ♀ auf der Hinterhälfte der Deckschilde stellenweise fast weggeschliffenen Doppelstreifen; die des ♂ sind etwas dichter und stärker, hinterwärts deutlicher, nicht aber (wie bei Cr. flavipes F.) sehr bedeutend derber als die des ♀, während sich dagegen auf dem Halsschilde des erstern eine feine, aber deutlich zerstreute Punktirung bemerklich macht. Die Verschiedenheit in der Färbung zeigt sich einerseits im Zurückbleiben, andrerseits im stärkern Hervortreten der gelben Farbe; jenes mehr am Kopfe, dieses an Halsschild und Deckschilden. Die Färbung des Kopfes ist bei beiden Geschlechtern gleich; der untere Theil nebst Kopfschild und Wangen gelb, und von hier aus erstreckt sich nach oben ein die Stirn füllender herzförmiger gelber Mittelfleck, und jederseits in die Augenbucht eine lichte Schräglinie, so dass der schwarze Scheitelsaum hier mit einem Lappen bis zur Fühlerwurzel abwärts reicht. Auf dem Halsschilde ist bei beiden Geschlechtern nicht allein der aufgeschlagene Seitenrand gelb, sondern diese Färbung tritt auch, den Rand begleitend und sich nach vorn erweiternd, auf das Halsschild selbst über, greift auf die Unterseite hinunter und begleitet hier den Vorderrand bis zu den Vorderhüften hin. Bei dem ♂ ist ausserdem noch ein schmaler Saum des Vorderrandes gelb, und zwar hängt derselbe unmittelbar mit dem Seitensaume zusammen, während er sich bei Cr. flavipes in jedem Vorderwinkel hakenförmig nach hinten verlängert, diese Verlängerung aber von dem aufgeschlagenen gelben Seitenrande stets durch die schwarz verbleibende, vertiefte Randlinie getrennt bleibt. Endlich reicht der gelbe Saum des Seitenlappens weiter nach hinten, tritt schmal auf die Deckschilde (als verschmälerter Schulterfleck, wie bei der var. β. des Cr. 4pustulatus Gyl.) über, und umfasst stets den ganzen, mit einer deutlichen Punktreihe besetzten Seitenlappen, während letzterer bei Cr. flavipes stets zart schwarz gesäumt, auch ganz spiegelglatt oder nur mit wenigen vereinzelten Punkten bestreut ist. Unterseite und Beine wie bei Cr. flavipes, die Mitte der Hinterschenkel bei allen vorliegenden Stücken breit schwarz, bei einem auch die Mittelschenkel mit bräunlicher Aussenlinie. Der

Eindruck auf dem letzten Bauchsegment des ♂ deutlicher als bei jener Art.

Bis jetzt nur im Gebiete des Aegeischen Meeres gefunden. Von *v. Kiesenwetter!* wurde er auf dem Parnes-Gebirge in Attika von Pistacia terebinthus geklopft und mir zur Beschreibung mitgetheilt: *Michahelles* (Mus. *v. Heyden!* die beiden in der Linnaea II. 173. unter Cr. flavipes var. γ. von mir erwähnten Exemplare) sammelte ihn früher in der Türkei (wahrscheinlich gleichfalls in Griechenland), und von Brussa in Kleinasien habe ich ein von *Goede* mitgebrachtes Pärchen aus dem Mus. *Vindob.* zur Ansicht erhalten.

78. *Cr. 4signatus Dej.* Linn. II. 192. n. 67. Von dieser sehr eigenthümlichen Art habe ich, obgleich ich seitdem die Bestände mehrerer französischen Sammlungen zu vergleichen Gelegenheit gefunden, kein weiteres Exemplar zu Gesichte bekommen, und kann daher den Verdacht nicht zurückhalten, dass sich hier ein aussereuropäischer und muthmaasslich nordamerikanischer Käfer in unsere Verzeichnisse der Europäischen Fauna eingeschlichen haben möge. Die von der Sculptur unserer Europäischen Formen gänzlich abweichende Bildung der Punktstreifen auf den Deckschilden ist wenigstens entschieden nordamerikanisch, und findet sich dort bei Arten sowohl der östlichen Küstenlandschaften als der Antillen; auch zeigt der Käfer selbst in Färbung und Farbenvertheilung eine grosse Uebereinstimmung mit einer dort von *Canada* bis *Carolina* verbreiteten Art (Cr. sellatus m. — notatus Kirby nec Fabr.), von dem er sich fast nur durch allen Mangel weisser Zeichnung an Kopf, Halsschild und Unterseite unterscheidet. Indess ist mir doch unter der grossen Anzahl nordamerikanischer Cryptocephalen, welche in der letzten Zeit durch meine Hände gegangen sind, keine Art vorgekommen, mit der ich die vorliegende vereinigen könnte; und es bleibt daher in Beziehung auf sie noch Mancherlei zu ermitteln und aufzuklären.

Uebrigens sieht man leicht, dass der Käfer sich an der ihm hier vorläufig angewiesenen Stelle nur auf einem verlorenen Posten befindet, und dass er der Sculptur der Deckschilde wegen eine eigene Rotte bilden muss, wenn sich durch sein Wiederauffinden sein Europäisches Bürgerrecht bestätigen sollte.

XIII.

79. *Cr. 10punctatus L.* Linn. III. 3. n. 69. — ibid. 109. n. 69.

80. *Cr. flavescens* Schneid. ib. III. 7. n. 70. Auch in Preussen nach v. *Siebold*, insbesondere bei *Danzig* zahlreich und in allen Varietäten von Hrn. *Kumm!* auf Weiden gesammelt.

81. *Cr. punctiger Pk.* ib. III. 11. n. 71. In Thüringen bei *Erfurt* (bis jetzt nächst *Hanau* der südlichste der mit Sicherheit bekannten Fundorte) von *Strübing*, im Rheinlande von *Cornelius* aufgefunden. Zuweilen sind die Punkte auf dem Halsschilde wie weggeschliffen, das letztere daher spiegelglatt; ich finde indessen zwischen dieser und der gewöhnlichen Form zahlreiche Uebergänge und keinen weiteren Unterschied, wiewohl namentlich die ♂ der erstern auf den ersten Anblick etwas ungewöhnlich erscheinen.

82. *Cr. ianthinus Schüp.* ib. III. 12. n. 72. Ein ostsibirisches ♂ (von *Sedakoff*) in Gr. *Mannerheim's!* Sammlung, und ein ganz damit übereinstimmendes vom Caucasus (von *Kolenati*) im Wiener Museum! zeigen, wie dies auch bei andern Arten vorkommt (vergl. oben Cr. Moraei), an Kopf und Halsschild die Zeichnung des ♀. Ein schön dunkel grünliches, etwas ins Messingfarbene überspielendes ♀ vom Caucasus erhielt ich aus dem Mus. *Motschulsky* als Cr. megalosomus Fald. zur Ansicht, und wirklich passt auch die Beschreibung dieser Art bei Fald. Faun. transcauc. II. 390. n. 567 auf das Genaueste auf den gewöhnlichen blauen Cr. ianthinus, sobald man nur annimmt, dass das angebliche ♂ *„segmento ultimo ventrali obsoletius excavato"* auch nur ein ♀ mit schwächer ausgebildeter Bauchgrube gewesen sei, oder dass F. etwa ein ♂, wie das oben erwähnte sibirische und caucasische, mit der Zeichnung des ♀ an Kopf und Halsschild vor sich gehabt habe. Uebrigens ist die Farbe der Fühler in F's Diagnose unrichtig, in der Artbeschreibung dagegen richtig angegeben.

Die nun folgenden, einander sehr ähnlichen Arten sind eben dieser Aehnlichkeit wegen nicht ohne Schwierigkeit zu unterscheiden, und daher auch in den Sammlungen, in denen die ein-

farbigen Exemplare unter dem Namen Cr. flavilabris Fab., die Exemplare mit Längsbinden der Deckschilde als Cr. marginatus Fab. zu gehen pflegen, häufig verwechselt worden. Bei ihrer Unterscheidung muss zum Theil der Habitus leiten, nach welchem Cr. fulcratus und biguttulus einen mehr langgestreckten, hinterwärts etwas — bei jenem auffallender als bei diesem — verbreiterten Körperbau besitzen; bei Cr. flavilabris ist der Körper sehr regelmässig und wohlproportionirt walzenförmig, bei Cr. marginatus und Grohmanni kurz und gedrungen, und damit scheint nach dem einzigen vorliegenden ♂ auch Cr. concinnus überein zu kommen, während Cr. rufilabris, von dem mir nur ein ♀ vorliegt, mehr mit Cr. flavilabris überein zu kommen scheint. Die Sculptur bietet mir in soweit ein Merkmal, als man entsprechende Geschlechter mit einander vergleicht; sonst aber ist die Punktirung des ♀ auf dem Halsschilde stets schwächer, mehr zerstreut, in den Streifen der Deckschilde weniger tief, weniger gedrängt, weshalb auch die Zwischenräume der letztern bei den ♀ breiter und flacher erscheinen. Hinsichts der Färbung ist sorgfältig zu scheiden, was der *Art*, und was dem *Geschlechte* zukommt, da den ♀ mehr oder weniger ein Auftreten oder (wenn sie schon bei dem ♂ vorhanden) Ueberhandnehmen gelber Zeichnung auf den Flügeldecken eigenthümlich ist.

Der leichtern Uebersicht wegen gebe ich hier zuvörderst eine berichtigte Diagnose der hierher gehörenden Arten.

83. *Cr. fulcratus Grm.* Linn. III. 15. n. 73. Gestreckt, veilchenblau; Unterkopf, Fühlerwurzeln und Hüften gelb, das Halsschild dicht und grob punktirt, die Flügeldecken grob punktstreifig mit glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{3}-1\frac{2}{3}'''$; Br. $\frac{5}{6}-1'''$.

84. *Cr. rufilabris m.* Schwarzblau, Unterkopf und Fühlerwurzeln rothgelb; das Halsschild sehr dicht und grob punktirt, die Flügeldecken grob punktstreifig mit fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $2\frac{2}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{2}'''$.

♂ (bis jetzt unbekannt).

♀ Flügeldecken vor der Spitze mit einem rothgelben Schrägfleck.

85. *Cr. flavilabris Gyl.* Linn. III. 16. n. 74. Blaugrün, Unterkopf und Fühlerwurzeln gelb; das Halsschild fein und zer-

streut punktirt, die Flügeldecken mässig punktstreifig mit spiegelglatten Zwischenräumen. L. $1\frac{5}{6}-2\frac{2}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{6}-1\frac{1}{2}'''$.

♂ Flügeldecken einfarbig.

♀ eben so, oder mit einem dunkelgelben Fleckchen hinter der Schulterbeule oder vor der Spitze.

86. *Cr. concinnus m.* Blaugrün, Unterkopf und Fühlerwurzeln gelb; das Halsschild kaum punktirt, spiegelnd, die Flügeldecken grob punktstreifig mit ziemlich glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{3}{4}'''$; Br. $1\frac{1}{6}'''$.

♂ Flügeldecken einfarbig.

♀ (bis jetzt unbekannt).

87. *Cr. marginatus Fab.* Linn. III. 19. n. 75. Schwarzgrün, Unterkopf und Fühlerwurzeln gelb; das Halsschild mässig und zerstreut punktirt, die Flügeldecken grob punktstreifig mit ziemlich glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{3}{4}-2\frac{2}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{6}-1\frac{7}{12}'''$.

♂ Flügeldecken einfarbig oder mit einem kleinen trüb-gelben Querfleck an der Spitze.

♀ dieselben mit einer breiten gelben Längsbinde.

88. *Cr. Grohmanni* Mus. B. Linn. III. 22. n. 76. Schwarzblau, Wangen und Fühlerwurzeln gelb; das Halsschild grob punktirt, die Flügeldecken grob punktstreifig mit glatten Zwischenräumen. L. $1\frac{3}{4}-2\frac{1}{3}'''$; Br. $1\frac{1}{6}-1\frac{1}{2}'''$.

♂ Flügeldecken vor der Spitze mit einem grossen gelben Querfleck.

♁ dieselben mit einer breiten, gebogenen gelben Längsbinde.

89. *Cr. biguttulus m.* Linn. III. 24. n. 77. Langgestreckt, veilchenblau, Unterkopf und Fühlerwurzeln gelb; das Halsschild grob punktirt, die Flügeldecken grob punktstreifig mit fein querrunzligen Zwischenräumen. L. $1\frac{1}{2}-2\frac{2}{3}'''$; Br. $\frac{5}{6}-1\frac{5}{12}'''$.

♂ Flügeldecken vor der Spitze mit einem grossen hellgelben Schrägfleck.

♀ dieselben mit einer breiten, auch die Schulterbeule einnehmenden hellgelben Längsbinde.

Zu den einzelnen Arten ist noch Folgendes zu bemerken:

ad 83. Diese Art ist die einzige, von welcher bis jetzt noch kein gelbgezeichnetes ♀ bekannt geworden ist; kenntlich ist sie sogleich an dem gestreckten, bei beiden Geschlechtern

hinterwärts verbreiterten Körper und den gelben Hüften. Nach Gr. *Mannerheim*'s Sammlung kommt der Käfer auch in Finnland, nach dem Mus. *Motschulsky* im Caucasus, nach dem Mus. *Berol.* in Syrien vor; er gehört daher zu den am weitesten verbreiteten Arten, und nach jenem Vorkommen im Caucasus möchte wohl der von *Ménétriés* (Cat. rais. n. 1128) und von *Faldermann* (F. transcauc. III. 266) erwähnte, aber nicht näher beschriebene Cr. flavilabris hierher gehören, zumal da F. auf *Dejean*'s Zeugniss den Cr. fulcratus Grm. zu seinem Käfer zieht, und in den Pariser Sammlungen, soweit ich dieselben verglichen, bislang kein echter Cr. flavilabris Pk. vorhanden war (vergl. Linnaea III. 19.).

ad 84. Von dieser neuen Art habe ich nur ein einziges ♀ vor mir, zweifle aber nicht daran, dass das noch unbekannte ♂ sich von jenem durch einfarbige Deckschilde unterscheiden werde; die Selbstständigkeit der Art verbürgt schon allein der Umstand, dass bei keiner einzigen anderen Art dieser Gruppe das Halsschild des ♀ auch nur annähernd eine ähnliche grobe und dichte Punktirung, wie die des vorliegenden Käfers zeigt.

Der Kopf flach, dicht punktirt, zwischen den Fühlerhöckern etwas eingedrückt, das Kopfschild durch eine deutlich eingegrabene Querlinie von der Stirn geschieden. Die Farbe stahlblau, Kopfschild und Wangen rothgelb, die Färbung des erstern der Länge nach durch einen von der Stirn herabziehenden schmalen Zipfel der Grundfarbe getheilt. Die Mundtheile schwarz; die Fühler (des ♀) von $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, schlank und dünn; das zweite Glied kurz und knotig, das dritte stielrund und dreimal länger; die beiden folgenden noch etwas verlängert, die obern Glieder dem fünften gleich, mit kurz dreieckigem Fortsatze des Endgliedes. Die fünf untern Glieder rothgelb, die Wurzel des sechsten bräunlich, der obere Theil der Fühler schwarz. Das Halsschild sehr kurz, vorn stark übergewölbt, seitlich breit gerandet und hinten jederseits deutlich quer eingedrückt, welcher Eindruck sich an jeder Seite etwas schwächer herabzieht. Die Hinterecken breit vorgezogen, der Hinterrand beiderseits ausgeschweift, mit kurzem, aber breitem, schwach ausgerandetem Mittelzipfel. Die Punkte dicht und grob, etwas in die Länge gezogen, nach dem Vorderrande zu noch dichter zusammengedrängt, auf der Mitte eine schwach angedeutete glatte Längslinie. Die

Zwischenräume mit mattem Seidenschimmer; die Farbe dunkel stahlblau, mit schwarzblau angelaufener Mitte. Das Schildchen länglich dreieckig mit kurz abgestutzter Spitze, hinten etwas erhöht, glänzend schwarzblau. Die Deckschilde breit und flach walzenförmig, zunächst am Schildchen quer eingedrückt, und hinter demselben nochmals ein gemeinsamer deutlicher Quereindruck; die Schulterbeule lang höckerig, einerseits durch ein starkes Längsgrübchen abgesetzt; über dem lang herabgezogenem Seitenlappen wiederum ein deutlicher Eindruck, und die Spitzen einzeln breit abgestutzt, mit abgerundeten Ecken. Die Punktstreifen grob und tief, erst auf der Wölbung etwas feiner; die Zwischenräume flach, besonders vorn fein querrunzlig, hinterwärts etwas glatter. Die Farbe auf dem Rücken tief schwarzblau, fast ohne Glanz, seitlich immer mehr ins dunkel Stahlblaue übergehend und daher Letzteres wahrscheinlich die normale Färbung: unterhalb der Wölbung ein ziemlich grosser schräg dreieckiger rothgelber Fleck, nicht völlig so gross wie bei den ♂ des Cr. Grohmanni, aber grösser und dunkler, wie bei der var. γ. der folgenden Art. Das Pygidium fein punktirt und dünn greishaarig, schwach längskielig, blau mit matt grünlichem Schimmer. Auch die Unterseite fein punktirt und dünn greishaarig, stahlblau; die Beine grünlichblau, die Fussglieder schwarz mit hochgelben Krallen. Das letzte Segment des ♀ mit einer grossen rundlichen, lang gewimperten Grube, und jederseits derselben am Vorderrande nochmals eingedrückt.

In der Krim (*Parreyss!* im Wiener Museum).

ad 85. Am weitesten westlich findet sich diese Art bis jetzt in Westphalen in der Gegend von Tecklenburg (*Cornelius!*). Aendert ab

β. jederseits hinter der Schulterbeule mit einem rundlichen gelben Fleckchen; ein einzelnes ♀ aus der Gegend von *Danzig*, von Hrn. *Kumm!* und ein zweites ganz gleich gezeichnetes von *Petersburg* aus dem Mus. *Petrop.!* zur Ansicht mitgetheilt.

γ. mit einem gelblichen Schrägfleck vor der Spitze der Flügeldecken, welcher bei einem der vorliegenden Exemplare zu einem breitern Dreieckfleck, fast wie bei Cr. Grohmanni ♂ erweitert ist. Hierher gehört Cr. flavilabris Gyl. a. a. O. var. b., welche lange vermisste und daher zweifelhaft gebliebene Varietät nunmehr vollständig aufgeklärt ist; und

δ. mit einem gelblichen Fleckchen hinter der Schulterbeule und einem ähnlichen vor der Spitze, als die Zeichnung von var. β. und γ. verbunden, wodurch auf die Bildung einer, der Zeichnung des Cr. marginatus ♀ analogen gelben Längsbinde hingedeutet wird.

Auch die zu var. γ. und δ. gehörenden Stücke sind ♀, und von Hrn. *Kumm!* bei *Danzig* aufgefunden worden.

ad 86. Eine vollständige Mittelart zwischen Cr. flavilabris und den beiden folgenden, mit jenem in der Färbung und der Punktirung des Halsschildes, mit diesen in der Gestalt des Körpers und in der groben Sculptur der Deckschilde übereinstimmend, daher hier an der richtigen Stelle, selbst wenn die Vermuthung, dass das mir bis jetzt unbekannt gebliebene ♀ auch durch eine gelbe Längsbinde auf den Flügeldecken sich den folgenden Arten anschliesse, sich durch spätere Erfahrungen nicht bestätigen sollte. Rücksichtlich der Beschreibung des Käfers genügt es, auf die eben bezeichneten Arten Bezug zu nehmen, und nur die Abweichungen von ihnen kurz anzudeuten. Grösse, Habitus, besonders der gedrungene, breit und flach gewölbte, nur mit einem kurzen, vorn stark übergekrümmten Halsschilde versehene Körper stimmt völlig mit dem des Cr. marginatus ♂ überein, von dem der Käfer hauptsächlich durch die schön blaue, schwach ins Grünliche hinüberschielende Färbung der Oberseite, und das kaum sichtbar punktirte, spiegelnde Halsschild abweicht. Jene Körperfarbe ist die des Cr. flavilabris, aber nicht völlig so stark ins Grünliche fallend, und die Verschiedenheit von Letzterem beruhet hauptsächlich auf dem keineswegs, wie bei jener Art, walzlich gestreckten Körper, auf der noch feinern Punktirung des Halsschilds, und den aus groben, dicht gedrängten Punkten bestehenden Längsstreifen der Deckschilde, während dieselben bei Cr. flavilabris aus feinen, mehr vereinzelten Pünktchen gebildet sind. Bei dem vorliegenden sind diese Streifen stellenweise, besonders hinter den Schulterbeulen, fast furchenartig eingedrückt, die Zwischenräume nur vorn glatt, hinterwärts aber ziemlich deutlich gerunzelt: dabei zeigt das Halsschild nur eine äusserst feine und sehr zerstreute Punktirung, welche sehr auffallend gegen die grobe Sculptur der Deckschilde absticht. Die Farbenvertheilung ist wie bei den verwandten Arten, also das Kopfschild und dessen Seitenfelder nebst den untern Fühlergliedern hellgelb; das Wur-

zelglied der Fühler zeigt auf der Oberseite einen schwärzlichen Längswisch. Die Fussglieder schwarz, die untern Schienenenden bräunlich durchscheinend, die (bei Cr. flavilabris lichtgelben) Krallenhäkchen trüb pechbraun. Der Vorderrand der Vorderbrust, welcher bei Cr. flavilabris ♂ in einen etwas zugerundeten Zipfel ausläuft, ist bei dem vorliegenden kreisbogenförmig gerundet, und tritt deshalb weit weniger hervor; und das letzte Hinterleibssegment des einzigen vorliegenden ♂ zeigt ein seichtes, aber deutliches rundes Grübchen.

Aus Südrussland; mir mit andern, dort von *Kindermann* gesammelten Käfern zugegangen.

Der von *Eschscholz* in *Germ.* Mag. IV. 399. n. 17. beschriebene Cr. bicolor (*„violaceus, elytris punctato-striatis, limbo flavo"*) bildet vielleicht das ♀ der vorstehend beschriebenen Art. Die Grösse soll die des Cr. nitens sein; das Halsschild bezeichnet der Autor als ganz glatt, die Flügeldecken mit einer breiten gelben Längsbinde, ein Punkt auf der Schulter (bei einem Stücke die ganze Schulter) und der äuserste Rand der Deckschilde blau; die Mundtheile gelb, die drei ersten Fühlerglieder braun. Der Käfer kommt nach E. im Caucasus vor; ich habe ihn jedoch weder zu Gesicht bekommen noch Weiteres darüber erfahren können, und es schien mir daher angemessener, die vorbeschriebene Art einstweilen mit einem neuen Namen zu bezeichnen, zumal da jener Cr. bicolor Eschsch. möglicher Weise auch nur einer blauen Varietät des Cr. marginatus Fab., oder einer mir bis jetzt noch ganz unbekannt gebliebenen Art angehören könnte.

ad 87. Das Gelb der Flügeldeckenbinde fällt bei dem ♀ dieser und der folgenden Art schwach ins Röthliche, und weicht dadurch auffallend von der Färbung dieser Binde bei dem ♀ des Cr. biguttulus m. ab.

ad 88. Dass der von mir in der Linnaea a. a. O. zweifelnd als das ♀ dieser Art betrachtete Käfer derselben als das sichere ♀ angehöre, scheint mir, nachdem ich die unten zu beschreibende Var. des ♂ kennen gelernt, nicht weiter zweifelhaft zu sein, zumal da ich seitdem noch eine grosse Anzahl von Exemplaren beider Färbungen aus Sicilien verglichen, und von dem echten Cr. Grohmanni stets nur ♂, von dem Käfer mit der Zeichnung jener ♀ aber stets nur ♀ und niemals einen Käfer, der das

♂ dazu bilden könnte, gesehen habe. Uebrigens mache ich nochmals auf den groben, sinnentstellenden Druckfehler aufmerksam, der sich in die Beschreibung dieser Art eingeschlichen hat, indem S. 23. Z. 21 v. o. statt *schwarzgraue* gelesen werden muss: *schwarzgrüne*. Derselbe Druckfehler kommt schon S. 20. Z. 2 v. u. in der Beschreibung des Cr. marginatus vor.

Sehr eigenthümlich durch das stufenweise Fortschreiten, und darum bemerkenswerth ist die Art und Weise, mit welcher bei den zunächst verwandten Arten dieser Gruppe, wie schon oben angedeutet worden, die gelbe Färbung der Deckschilde auftritt. Bei dem in beiden Geschlechtern der Regel nach einfarbig blaugrünen Cr. flavilabris Pk. zeigen nur die angeführten seltenen Varietäten des ♀ einen unscheinbaren Anfang gelber Flügeldeckenzeichnung, welche bei den ♀ des Cr. marginatus Grohmanni und biguttulus Regel, und zu einer vollständigen gelben Längsbinde ausgebildet ist. Bei dem in der normalen Form noch einfarbigen ♂ des Cr. marginatus kommt schon bei der seltenern var. β. (Linn. a. a. O. S. 21) ein trüb-gelbes Fleckchen vor der Spitze der Flügeldecken zum Vorschein, und diese Zeichnung wird, an Ausdehnung, scharfer Begränzung und Intensität zunehmend und sich dadurch zu einem grossen hellgelben Quer- oder Schrägfleck erweiternd, für das ♂ des Cr. Grohmanni und biguttulus die regelmässige; ja sie dehnt sich bei einer Var. des Cr. Grohmanni ♂,

β. mit mehrfach gelbgefleckten Flügeldecken, soweit aus, dass dadurch eine Zeichnung entsteht, wie ich sie (Linn. a. a. O. S. 23) als für ♀ dieser Art möglicher Weise vorhanden vermuthet habe. Ein hierher gehörendes, gleichfalls sicilianisches und von *Grohmann* stammendes Exemplar befindet sich im Berliner Museum; es ist ein nach Grösse, Körperbau und Gestalt des Hinterflecks völlig normales ♂ dieser Art; jede Flügeldecke trägt jedoch noch innerhalb der Schulterbeule einen gelben Querfleck, und zwischen diesem und dem Hinterfleck noch einen kleinen, rundlichen, dem Fleckchen des Cr. flavilabris β. nach Gestalt, Grösse und Stellung entsprechenden gelben Wisch; diese accessorischen Flecken aber schlechter begränzt, mehr trüb-gelb als der Hinterfleck, und dadurch mehr dem Hinterfleck des Cr. marginatus β. ähnlich. Die Annäherung an die Zeichnung des ♀ ist bei dieser merkwürdigen Varietät ganz unverkennbar.

ad 89. Das ♀ dieses auch im Wiener Museum in einem Exemplare von *Parreyss!* aus der Krim befindlichen Käfers glaube ich mit Sicherheit in einem ebendaselbst befindlichen, ebenfalls von *Parreys!* in mehreren Exemplaren aus der Krim mitgebrachten Käfer zu erkennen. Derselbe besitzt, bei etwas bedeutenderer Körpergrösse (L. $2\frac{1}{4}$—$2\frac{2}{3}$‴; Br. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{5}{12}$‴), ganz den schlanken, gestreckten Bau, welcher diese Art vor allen verwandten auszeichnet, und unterscheidet sich von dem ♂ nur durch etwas feinere, mehr zerstreute Punktirung des Halsschilds, etwas feinere, besonders hinterwärts schwächere Punktstreifen der Flügeldecken, und eine breite, hellgelbe Randbinde auf den letztern, welche die ganze äussere Hälfte der Flügeldecken einschliesslich der nicht einmal gebräunten Schulterbeulen und der Spitze unter der Wölbung einnimmt, so dass eigentlich ausser dem dunklen Saum der Deckschilde nur eine gemeinsame, ziemlich scharf begränzte, hinterwärts etwas verschmälerte, auf der Wölbung plötzlich zu einem zarten Nahtsaume zusammenschwindende Nahtbinde die ursprüngliche blaue Färbung behalten hat. Das letzte Hinterleibssegment zeigt die gewöhnliche, rundliche Grube.

XIV.

90. *Cr. pallifrons Gyl.* Linn. III. 26. n. 78. Dem Citate aus den Bullet. de Mosc. ist das Zeichen ! beizufügen. Zwei in Finnland gefangene ♀ aus Gr. *Mannerheim*'s Sammlung kann ich, die etwas stärker ins Bläuliche fallende Färbung abgerechnet, nicht von dem Stettiner Käfer unterscheiden. Der Cr. pallifrons derselben Sammlung ist ein etwas mehr ins Schwarzblaue fallendes ♂; der Stettiner Käfer steht nach seiner Färbung etwa zwischen beiden in der Mitte. Uebrigens sind auch bei dieser Art die Punktstreifen des ♂ etwas stärker, als die des ♀.

XV.

91. *Cr. salicis Fab.* ib. III. 29. n. 79. Dem Citate aus v. *Charpentier* bei dieser und der folgenden Art ist das Zeichen ! beizusetzen.

92. *Cr. bis-tripunctatus Creutz.* ib. III. 32. n. 80. Der Verbreitungsbezirk dieser Art dehnt sich nordostwärts bis Ober-

schlesien (in der Grafschaft *Glatz* auf Eichen, nach Hrn. *Zebe!*), und westwärts bis in die Nähe von *Paris* aus, wo er von Hrn. *Fairmaire* aufgefunden worden ist.

93. *Cr. bipunctatus L.* ib. III. 33. n. 81. Das Vorkommen dieser Art auf der Pyrenäischen Halbinsel ist nun durch Hrn. *v. Kiesenwetter* nachgewiesen worden, der ihn sowohl in den Ostpyrenäen selbst, als auch bei *Gerona* aufgefunden hat, und zwar Stücke der var. β. mit sehr kleinen schwarzen Flecken der Deckschilde. In einzelnen Jahren und an bestimmten Fundorten scheint sich vorzugsweise die var. ζ. (Cr. bipustulatus Fab.) zu finden; so traf ich in dem heissen Sommer von 1842 bei *Ems* fast nur diese Form, und sehr häufig an; eben so ist nach *Doebner* (a. a. O.) vorzugsweise diese Varietät bei *Augsburg* häufig, und dasselbe ist nach Hrn. *Kumm* in brieflicher Mittheilung bei *Danzig* der Fall, wo ausserdem die var. lineola nicht selten, der eigentliche Cr. bipunctatus L. aber gar nicht vorkommt. Den Cr. 4notatus Herrich-Sch. erklärt auch Hr. *Doebner*, der ihn einmal bei *Augsburg* gefunden, für eine blosse var. des Cr. bipunctatus L.

Auch die in der Linnaea III. S. 38 nunmehr folgende vierzehnte Rotte kann in ihrer dortigen Ausdehnung nicht füglich erhalten bleiben. Vielmehr stimmen die drei ersten der dort angeführten Arten in dem spiegelglatten Halsschilde, den regelmässigen Punktstreifen der glatten und glänzenden Deckschilde, der Färbung der Beine, der aus vier gelben oder rothgelben Flekken bestehenden Zeichnung der Flügeldecken und dem vorwaltenden Gelb des ♂ so genau mit einander überein, dass sie nicht getrennt werden können; und mit ihnen ist auch noch der Cr. anticus zu verbinden, dessen typische Form in den angeführten Merkmalen ganz mit jenen Arten übereinkommt. Dagegen muss der dem Cr. Koyi bei oberflächlicher Betrachtung so nahe verwandte Cr. Rossii mit Cr. vittatus verbunden bleiben, und bildet mit dieser Art, die er in Südeuropa stellenweise zu vertreten scheint, eine eigene kleine aber scharf begrenzte Gruppe, die sich durch überwiegend schwarze Färbung, punktirte und behaarte Vorderwinkel des Halsschilds und etwas unordentliche

Punktstreifen der Deckschilde von den nächstfolgenden, dem Cr. vittatus in der Zeichnung der Deckschilde anscheinend ähnlichen Arten unterscheidet.

XVI.

Fühler sehr dünn; Körper schwarz, die Flügeldecken mit vier gelben oder rothgelben Flecken (1, 2, 1); das Halsschild spiegelglänzend, bei dem ♂ vorn gelbgerandet, die Punktstreifen sehr regelmässig. Glatte und zierliche Arten, von Spanien bis zum Caucasus in der Mittelmeersfauna sich ausbreitend, deren Grenzen der einzige Cr. 6pustulatus Rossi schon in Südfrankreich überschreitet, und sich dann, je weiter nach Osten, desto mehr nördlich (zuletzt bis nach Curland) ausdehnt, von wo aus er sich dann über das nordöstliche Russland und Westsibirien hinzieht. Man könnte diese Form, welche in Afrika weit verbreitet, und am Cap wie in Algier, in Angola und Guinea wie in Aegypten vertreten ist, als den vorherrschend afrikanischen Cryptocephalentypus betrachten, der mit einigen ihm angehörenden Arten (Cr. gravidus ist sogar gleichzeitig in Nordwestafrika und Südwesteuropa einheimisch) in derselben Weise nach Südeuropa überspringt, als in denselben Gegenden Cr. cynarae und curvilinea unverkennbar eine mittelamerikanische Form darstellen.

94. *Cr. anticus m.* Linn. III. 37. n. 82. Die Diagnose ist in folgender Weise zu ändern:

„Schwarz, Fühlerwurzel, Vorderbeine und vier Flecken (1, 2, 1) der Flügeldecken hochgelb; das Halsschild glatt, die Flügeldecken fein punktstreifig.

♂ Unterkopf, ein herzförmiger Stirnfleck und der Vorderrand des Halsschildes gelb.

♀ Kopf und Halsschild schwarz.

L. 2—$2\frac{3}{4}$‴; Br. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$‴."

Der Käfer ist zwar dem Cr. 6pustulatus Rossi sehr ähnlich, und daher auch von mir in der Linnaea theilweise mit jener Art vermengt worden; er ist aber etwas grösser, verhältnissmässig schmaler und schlanker, durch die schwächer hervortretenden Schultern mehr walzenförmig, von der Mitte ab hinterwärts wieder in sanftem Bogen verschmälert. Bei im Ganzen gleicher Zeichnung ist der Ton der gelben Färbung höher, mehr der des

Cr. gravidus ähnlich, etwas ins Röthliche fallend; die Flecken der Deckschilde sind kleiner, und, wie bei Cr. gravidus, mehr zum Schwinden geneigt, daher bei dem a. a. O. beschriebenen ♀ wirklich bis auf den Querfleck vor der Spitze geschwunden. Auch von Cr. gravidus finden sich ganz ähnliche Stücke, während bei Cr. 6pustulatus die gelben Flecke mehr zur Vergrösserung, und dadurch zum Zusammenfliessen hinneigen. Die Punktstreifen der Deckschilde, besonders die innern bis zur Schulterbeule, sind merklich feiner als bei Cr. 6pustulatus, deshalb die Zwischenräume flacher, was besonders bei dem ♀ auffallend hervortritt. Endlich ist an Kopf und Halsschild die gelbe Zeichnung mehr beschränkt, daher die Seitenfelder des Kopfschilds nur bei dem ♂, und auf dessen Halsschilde nur ein schmaler Vordersaum gelb.

Die in der Linnaea a. a. O. S. 41, erwähnten, am Caucasus von Hrn. *v. Chaudoir* gesammelten Stücke des Cr. 6pustulatus gehören zu dieser Art; übrigens fehlt dort auch der echte Cr. 6pustulatus Rossi nicht.

95. *Cr. 6pustulatus Rossi.* Linn. III. 38. n. 83. Die Fundorte in Südfrankreich (*Marseille*) und Catalonien werden dadurch in Zusammenhang gebracht, dass *v. Kiesenwetter* den Käfer bei *Perpignan* auf Wiesen sehr häufig antraf. Eben Derselbe fand die Art auch in Griechenland, sowohl in Aetolien (in der Ebene von *Vrachori*), als bei *Patras.*

96. *Cr. gravidus Dej.* ib. III. 43. n. 84. Auch in Andalusien, von Hrn. *Waltl* mitgetheilt.

Der in der Anmerkung zu dieser Art S. 46 erwähnte, von *Lucas* in *Guérin* Rev. Zoolog. 1845. 126. n. 10 beschriebene Cr. gravidus wird von *Erichson* (Jahresb. 1845. S. 75) für identisch mit dem vorliegenden südeuropäischen (aber auch in Algier vorkommenden) Käfer erklärt. Ich kann jedoch, wenn ich auch die *Lucas*'sche Art nicht aus eigener Ansicht kenne, die Beschreibung derselben nicht mit der vorliegenden in Einklang bringen, wenn ich nicht annehmen will, dass jene höchst ungenau und oberflächlich abgefasst ist, dass mit den Worten: *le sommet* [du corselet] *offrant une large bande transversale jaune, qui atteint presque les angles de la base* — der breite gelbe Vorder- und Seitenrand am Halsschilde des ♂ habe beschrieben werden sollen, und dass der Autor den breiten gelben Scapu-

larfleck ganz übersehen hat. Der Käfer des Letztern wurde in dem Bezirke von *Constantine* ziemlich selten, und zwar auf Disteln gefunden.

97. *Cr. Koyi Mus. Berol.* Linn. III. 46. n. 85. In Catalonien auf den Mont-Serrat (*v. Kiesenwetter!*).

XVII.

Fühler sehr dünn, Körper schwarz mit rothgelb oder gelb gezeichneten Deckschilden, die Punktstreifen auf den letztern mehr oder weniger gestört; das Halsschild fein-, in den Vorderwinkeln dichter punktirt und daselbst dünn greishaarig. Eine kleine, nur aus zwei Arten bestehende Rotte; die eine derselben dem westlichen Theile der Mittelmeersfauna, die andre der südlichen Hälfte von Mitteleuropa eigenthümlich.

98. *Cr. Rossii Mus. B.* Linn. III. 48. n. 86. Auch in der Gegend von *Nizza* von Dr. *Schaum*, in Catalonien bei *Gerona* und am Mont-Serrat von *v. Kiesenwetter* gesammelt. Die Punktstreifen sind viel weniger regelmässig als bei den Arten der vorhergehenden und folgenden Rotte, vielmehr stellenweise verdoppelt und durch überzählige Punkte getrübt; unter allen Umständen aber ist das Thier von den manchmal sehr ähnlichen Varietäten des Cr. Koyi und Cr. Moraei an der ganz schwarzen Färbung von Kopf, Halsschild und Beinen, sowie an den punktirten und behaarten Vorderwinkeln des Halsschilds, die sich nur noch bei dem folgenden wiederfinden, zu unterscheiden. Wie oben schon angedeutet, gibt es von ihm auch Exemplare mit theilweise verschwindenden Flecken; so habe ich deren einige mit fehlendem Wurzel- und Innenfleck, also mit einer genau dem Cr. Moraei L. entsprechenden Zeichnung der Flügeldecken, aus Hrn. *Chevrolat*'s Sammlung verglichen.

99. *Cr. vittatus Fab.* ib. III. 51. n. 87.

XVIII.

Fühler sehr dünn; Körper meist schwarz, seltener gelb, oft mit gelber oder gelb gezeichneter Oberseite; das Halsschild meist spiegelglatt, zuweilen punktirt oder gestrichelt. Die Punkt-

streifen sehr regelmässig, oft schon hinter der Mitte verschwindend. Das Grübchen auf dem letzten Segmente des ♀ länglich-elliptisch, nicht sehr tief eingedrückt. Zierliche, schlank walzenförmige Arten von geringer Grösse, vorzugsweise in Mitteleuropa einheimisch, doch nirgends ganz fehlend.

100. *Cr. celtibericus m.* Linn. III. 53. n. 88. Spanische Exemplare aus *Germar*'s und Gr. *Mannerheim*'s Sammlung, welche ich seitdem noch zu vergleichen Gelegenheit gehabt, stimmen mit den beschriebenen auf das Genaueste überein.

101. *Cr. tesselatus Grm.* ib. III. 55. n. 89. Auch in der Krim (*Steven!* in Gr. *Mannerheim*'s Sammlung, und *Parreyss!* im Wiener Museum; in mehreren Varietäten).

Von Hrn. *Wirtgen* wurde der Käfer bei *Winningen* in der Nähe von *Coblenz* auf Eichen gefunden, und mir mit der Bemerkung mitgetheilt, dass er springe, wie eine Haltica. Wenn sich diese, bis jetzt meines Wissens anderweit nicht gemachte Beobachtung bestätigen sollte, was bei der bekannten Zuverlässigkeit des Beobachters kaum einem Zweifel unterliegen wird, so hätten wir hier ein abermaliges Beispiel von Springvermögen ohne verdickte Hinterschenkel, wie es bis jetzt wohl bei Curculionen (vgl. Ent. Zeit. VI. [1845] S. 88 und 410), aber noch nicht in der Familie der Chrysomelinen beobachtet worden ist.

Bei der var. γ. a. a. O. findet sich manchmal auch der Seitenrand des Halsschilds nebst den Hinterschenkeln bräunlich. Solche Stücke hat *Faldermann* (Faun. transcauc. II. 396. n. 569) als Cr. jucundus beschrieben; ich finde jedoch, auch nachdem ich davon eine grössere Anzahl mir von mehrern Seiten her zur Ansicht mitgetheilter Individuen, und darunter auch den caucasischen Cr. jucundus Fald. aus dem Mus. *Motschulsk.*, verglichen habe, ausser der Färbung nicht den geringsten Unterschied. *Faldermann*'s (a. a. O. S. 398) var. β. mit einem unscheinbaren gelben Mittelfleck auf den Flügeldecken bildet eine Zwischenform zwischen meiner var. β. und γ., von welcher letztern *Steven!* ein taurisches Exemplar an Gr. *Mannerheim* mit der unrichtigen Bestimmung Cr. strigosus Ill. mitgetheilt hat.

102. *Cr. bilineatus L.* ib. III. 58. n. 90. Bei der weiten Verbreitung dieses Käfers auch über Gegenden, in denen Statice armeria L. *nicht* wächst, sind jedenfalls auch noch andere, bis

jetzt nicht ermittelte Futterpflanzen vorhanden. — Die Varietät mit gefleckter Halsschilde, welche auch in der Krim vorkommt (*Parreyss!* im Mus. *Vindob.*), ist von *Faldermann* a. a. O. II. 382. n. 563 unter dem Namen Pachybrachys armeniacus als eigene Art beschrieben und Tab. 14. fig. 11 abgebildet worden; sie ist aber ohne allen Zweifel nur eine Form der vorliegenden Art, deren eine ganz entsprechende auch bei Cr. Böhmii Ill. vorkommt.

103. *Cr. connexus Ill.* ib. III. 61. n. 91. Dem Citate aus v. *Charpentier* ist das Zeichen ! beizusetzen. Der Käfer findet sich auch bei Lepanto in Griechenland (v. *Kiesenwetter!*).

104. *Cr. vittula m.* ib. III. 63. n. 93. Auch in Preussen bei *Danzig* (*Kumm!*), und in der Krim (*Parreyss!* im Wiener Museum).

105. *Cr. capucinus m.* Schwarz, zwei Stirnflecke, Fühlerwurzeln, Beine und Deckschilde gelb mit schwarzer Naht der letztern; das Halsschild dicht und grob narbig punktirt, die Flügeldecken deutlich punktstreifig. L. $\frac{1}{2}-\frac{3}{4}'''$; Br. $\frac{1}{3}-\frac{5}{12}'''$.

Ganz von dem Bau des Cr. pygmaeus, und demselben, so wie der Varietät des Cr. vittula ohne Längsbinde auch in der Farbenvertheilung ungemein ähnlich, aber auch ausser der viel geringern Grösse von beiden durch den in beiden Geschlechtern gleichgezeichneten Kopf und das einfarbig schwarze Halsschild, von Cr. pygmaeus noch besonders durch die dicht- und grobnarbige Punktirung desselben abweichend; zugleich unter allen bis jetzt bekannt gewordenen Europäischen Arten dieser Gattung die kleinste. Kopf und Mundtheile glänzend schwarz, die Stirn mit einzelnen groben Punkten besetzt, mit zwei breit dreieckigen gelben Flecken an den oberen inneren Augenrändern; die Augen selbst nur wenig ausgerandet. Die Fühler mässig lang, ziemlich dünn, das zweite Glied eiförmig, die folgenden vom dritten an dünner, aber nur wenig länger, vom sechsten an ziemlich breit zusammengedrückt; die untern bleich-gelb, die obern rauchgrau. Das Halsschild kurz und breit, stark gewölbt und vorn kugelförmig abwärts gebogen, vor dem Hinterrande wieder etwas eingesenkt; die Seiten fast gerade, kaum aufgeschlagen, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, mit kurzem, etwas ausgerandetem Mittelzipfel und spitzen Hinterecken. Die Farbe

schwarz, die Oberfläche mit groben, etwas in die Länge gezogenen Punkten dicht bestreut, dazwischen glänzend, wie mit einem Lack überzogen. Das Schildchen dreieckig, hinten etwas aufgerichtet, glänzend schwarz. Die Deckschilde sehr regelmässig walzenförmig, hinter der niedergedrückten Wurzel etwas erhöht, dann der Wölbung zu sich allmählich verflachend; Schulterbeulen und Schultereindrücke wenig bemerkbar, auch der Seitenlappen nur schwach angedeutet. Die Punktstreifen höchst regelmässig, von der Mitte an feiner, aber selbst auf der spiegelglatten Wölbung nicht ganz verschwunden. Die Zwischenräume breit und flach, hinterwärts durch die feinern Punkte anscheinend breiter, daselbst auch glänzender. Die Farbe gelb, wie bei Cr. pygmaeus, Wurzel und Naht schwarz gesäumt, die Schulterbeule gewöhnlich mit einem schmutzig-braunen Längsfleck gezeichnet. Die Unterseite fein punktirt, glänzend schwarz; der schmale Saum des letzten Ringes, und zuweilen auch der Rand des Pygidiums gelbbraun. Die Beine kurz und derb, gelb, mit in der Mitte gebräunten Schenkeln, auch die Fussglieder, zumal die hintern, manchmal etwas dunkler. Das letzte Segment des ♂ mit einer glatten, niedergedrückten Stelle, des ♀ mit der gewöhnlichen, hier fast kreisrunden, stark glänzenden Grube.

Von *Dr. Schaum!* in Mehrzahl aus Süd-Frankreich mitgebracht, auch von Hrn. *Fairmaire!* (von Marseille) mir zur Ansicht mitgetheilt.

106. *Cr. pygmaeus Fab.* Linn. III. 66. n. 93. Dem Citate aus *v. Charpentier* ist das Zeichen ! beizusetzen. Die Art findet sich auch in Spanien (*Westring!* bei Gr. *Mannerheim*).

107. *Cr. signaticollis Dhl.* ib. III. 68. n. 94. Längs der ganzen Küste des Mittelmeers von Nizza bis Perpignan und Gerona, in letztern Gegenden von *v. Kiesenwetter!* in Mehrzahl auf Wiesen, auch Stücke ohne alle Zeichnung, gefunden; ferner auf Sardinien (*Handschuch!*) und Corsika (Mus. *Chevrolat!*).

108. *Cr. pulchellus m.* ib. III. 71. n. 95. Auch von *v. Kiesenwetter!* bei Perpignan auf Wiesen in der Nähe des Meeres wiedergefunden.

109. *Cr. lineellus m.* Ent. Zeit. X. (1849). S. 290. n. 115.

110. *Cr. minutus Fab.* Linn. III. 73. n. 96.

111. *Cr. populi Dhl.* ib. III. 76. n. 97.

112. *Cr. politus m.* Langgestreckt, gelb; das Halsschild glatt, kaum gewölbt, die Punktstreifen der Flügeldecken nur an der Wurzel deutlich. L. $1\frac{1}{4}-1\frac{2}{3}'''$; Br. $\frac{2}{3}-\frac{5}{6}'''$.

Dem Cr. populi ungemein ähnlich, und wahrscheinlich auch mit ihm in den Sammlungen verwechselt, so wie unter diesem Namen mir von Grohmann, und Hrn. Dr. *Schaum* von Ghiliani zugekommen, aber, wie es mir jetzt nach dem Vergleiche mehrerer Stücke scheint, doch eine gute Art. Für die Beschreibung derselben kann ich ganz auf die genannte Art verweisen, und mich auf die Angabe der Unterschiede beschränken. Letztere zeigen sich theils im Habitus, sofern der Käfer und besonders das ♀ hinterwärts mehr den erweiterten, Stylosomus-ähnlichen Bau des Cr. gracilis zeigt, theils in der Färbung, welche bei den mir vorliegenden Stücken auf beiden Seiten gelb, nicht auf der untern schwärzlich ist; endlich in der Sculptur der Deckschilde, die fast nur dicht an der Wurzel feine Punktstreifen zeigt. Von diesen sind zwar die äussern ihrem ganzen Verlaufe nach bis zur Spitze sichtbar, die inneren aber verschwinden schon im ersten Viertel der Länge, und lassen dadurch die gleichsam abgeschliffenen Deckschilde in einem hellen Spiegelglanze erscheinen. Zuletzt sind noch die Vorderschienen bei beiden Geschlechtern völlig gerade, und zeigen von der merkwürdigen Krümmung des Cr. populi keine Spur. Alles Uebrige wie bei der genannten Art, mit welcher der Käfer namentlich in dem Bau des Halsschilds auf das vollkommenste übereinstimmt.

Auf Sicilien (*Grohmann!, Ghiliani!* bei Dr. *Schaum*), wo übrigens auch der echte Cr. populi gefunden wird. Das in der Beschreibung dieser Art (a. a. O. S. 78) von mir erwähnte problematische ♀ aus Spanien in Hrn. *Aubé*'s Sammlung gehört wahrscheinlich auch zu der vorliegenden Art.

113. *Cr. pusillus Fab.* Linn. III. 78. n. 98. Die var. γ. (a. a. O. S. 81) findet sich in *Fabricius* Sammlung unter dem Namen Cr. carpini, und zu ihr gehört auch, nach einer von mir früher übersehenen Notiz in *Stephens* Illustr. V. App., der mir früher räthselhaft gebliebene Cr. nigripennis dieses Autors. Vergl. Linn. III. 110. n. 6.

Die Stammform fand v. *Kiesenwetter!* auch in Griechenland (bei Corinth).

114. *Cr. gracilis Fab.* ib. III. 82. n. 99. Noch in Südfrankreich bei Perpignan nach v. *Kiesenwetter!* Zu var. β. (a. a. O. S. 83) gehört nach *Fabricius* Sammlung der Cr. parvulus Fab. Suppl. 109. n. 87! Syst. Eleuth. II. 57. n. 88! aus Nordamerika. Es ist dies das einzige bis jetzt bekannt gewordene Beispiel, wo eine Art dieser Gattung gleichzeitig in Europa und Nordamerika gefunden wurde. Vergl. noch Linn. VII. 79. n. 93.

115. *Cr. Hübneri Fab.* ib. III. 84. n. 100. Auch in den Pyrenäen (Mus. *Fairmaire!*) und in der Krim (*Parreyss!* im Wiener Museum).

116. *Cr. labiatus L.* ib. III. 86. n. 101.

117. *Cr. digrammus m.* ib. III. 88. n. 102. Finnländische Exemplare habe ich aus Gr. *Mannerheim*'s Sammlung verglichen.

118. *Cr. Wasastjernii Gyl.* ib. III. 90. n. 103. Unter den S. 91 angegebenen Fundorten ist statt *Liefland* zu lesen: *Finnland.*

119. *Cr. geminus Meg.* ib. III. 92. n. 104.

120. *Cr. ochropezus m.* Schwarz, Fühlerwurzeln und Beine dunkelgelb; das Halsschild glatt, die Punktstreifen der Deckschilde schon vor der Mitte feiner.

♂ zwei kleine Stirnflecke und der ganze Unterkopf gelb.

♀ die Stirn ungefleckt, das Kopfschild trüb-braungelb.

L. $1\frac{1}{6}$—$1\frac{2}{3}$‴; Br. $\frac{2}{3}$—$\frac{11}{12}$‴.

Der vorliegende Käfer steht einerseits dem Cr. geminus, andrerseits dem Cr. querceti ungemein nahe, und ist deshalb mit beiden leicht zu verwechseln, mit letzterm auch wirklich, da mir nur ein einziges ♀ zum Vergleiche vorlag, früher von mir vermengt worden, dennoch aber von beiden, wie ich jetzt nach dem Vergleiche mehrerer Stücke von beiden Geschlechtern mich überzeugt halte, bestimmt verschieden. Was Grösse, Sculptur und Habitus im Allgemeinen betrifft, so gleicht er am meisten dem Cr. geminus, von welchem er durch seinen mehr walzenförmigen, hinterwärts nicht erweiterten Körper, das schwächer gerandete, nach vorn weniger verschmä-

lerte Halsschild und die etwas derbern, auch bei dem ♀ auf der Wölbung noch deutlichen Punktstreifen der Deckschilde, hauptsächlich aber durch das viel dunklere, stark ins Röthliche fallende Gelb von Fühlerwurzeln, Mundtheilen und Beinen abweicht. Dabei sind die Stirnflecken des ♂ klein, rundlich, schlecht begrenzt, übrigens, wie das Kopfschild, etwas lichter als Beine und Mundtheile, wenn gleich niemals so hell als bei Cr. geminus. Bei dem ♀ ist die Stirn der Regel nach ganz ungefleckt; nur äusserst selten zeigt sie zwei trüb gelbliche verwaschene Pünktchen (sowie einzelne ♀ des Cr. geminus in den Augenbuchten Spuren eines gelben Saums); das Kopfschild ist trüb braungelb, und geht erst am untern Rande in die trüb röthliche Färbung der Mundtheile über.

Das ♂ und die seltene stirnfleckige Form des ♀ unterscheiden sich daher von Cr. geminus durch die mehr walzliche Gestalt des hinterwärts nicht erweiterten Körpers, das dunklere Rothgelb der licht gefärbten Theile, den Mangel gelber Färbung in den Augenbuchten, und die kleinen, schlecht begrenzten Stirnpunkte, ausser dem bräunlichen Kopfschilde des ♀. Mit dem ♀ von Cr. querceti kann nur die normale Form des ♀ verwechselt werden, ist aber von demselben leicht an dem bei gleicher Länge breitern, gedrungenern Körper, der hinterwärts fast verlöschenden Sculptur der Deckschilde, dem dunklern Ton aller licht gefärbten Körpertheile, sowie dem braunen Kopfschilde zu unterscheiden. Ein solches ♀ ist der in der Linnaea III. S. 97 erwähnte, von Grohmann aus Sicilien mitgebrachte und von mir irrig zu Cr. querceti gezogene Käfer, den Prof. *Kunze* in seiner Sammlung Cr. coccus genannt hatte, der aber diesen für das ♂ nicht passenden Namen auch nicht füglich behalten kann.

Aus Sicilien (*Grohmann!*, und von ihm in Mehrzahl in beiden Geschlechtern mitgetheilt).

121. *Cr. mystacatus Hoffmsegg.* Linn. III. 94. n. 105.

122. *Cr. querceti Er.* ib. III. 96. n. 106. Der Fundort *Sicilien* ist, als zu Cr. ochropezus m. gehörig, zu streichen.

123. *Cr. larvatus Er.* ib. III. 98. n. 107.

124. *Cr. scapularis m.* ib. III. 99. n. 108.

125. *Cr. frontalis Mrsh.* ib. III. 100. n. 109. Auch in Böhmen (*Grohmann!*), in Preussen nach *v. Siebold*, und in Nordasien bis nach Daurien hin verbreitet. (Mus. *Mannerheim!*)

126. *Cr. strigosus Illig.* ib. III. 102. n. 110.

---

2. Pachybrachys Chevr.

Linn. III. 111.

I.

1. *P. azureus m.* Linn. III. 113. n. 1. Auch im Mus. *Berol.!* aus der Pyrenäischen Halbinsel vorhanden. Bei dem ♂ dieser Art ist der aufgeworfene Wurzelrand der Flügeldecken und der Kiel des Seitenlappens gelb; zuweilen ist dies auch bei dem Vorder- und Seitenrande des Halsschilds der Fall. Aendert ab

β. goldgrün. Solche Stücke sind dem P. viridissimus Dej. sehr ähnlich, aber an der bedeutenderen Grösse, der feinern Punktirung, und der schärfern Querleiste am Hinterrande des Halsschilds zu unterscheiden. Zu dieser Form gehört vielleicht der von *v. Siebold* in der Ent. Zeit. XIV. (1853) S. 21 erwähnte P. elegans Graëlls, welcher von diesem Autor in den Denkschriften der Academie zu Madrid I. 1. 1850 beschrieben und tab. 8. fig. 9 abgebildet, mir aber nur nach *v. Siebold*'s Anführung bekannt geworden ist. Er findet sich nach *Graëlls* am Pardo bei *Madrid* auf Quercus ballota.

2. *P. viridissimus Dej.* ib. III. 115. n. 2.

3. *P. piceus m.* ib. III. 116. n. 3.

4. *P. terminalis Hoffmsegg.* Ent. Ztg. X. (1849) S. 291. n. 16.

II.

5. *P. hippophaes Kze.* Linn. III. 125. n. 7. Verbreitet sich westwärts bis zur Lozère, von wo ich ein Stück aus Hrn. *Chevrolat's* Sammlung verglichen habe.

6. *P. scripticollis Fald.* ib. III. 129. n. 8. Ent. Zeit. X. (1849) S. 293. n. 4.

7. *P. pallidulus m.* Ziemlich langgestreckt, mässig flach, schwarz mit hellgelbem Schrägfleck auf dem Schulterblatte; Kopf und Halsschild hellgelb und schwarzbunt, Deckschilde gelb mit unregelmässigen schwarzen Längswischen und unordentlichen feinen, hinterwärts verlöschenden Punktstreifen; Beine gelb mit schwach gekrümmten Vorderschienen. L. $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$‴; Br. 1—$1\frac{1}{4}$‴.

P. pallidulus v. Kies. Ann. de la Soc. Ent. de Fr. 1851. S. 652!

Dem P. hieroglyphicus zunächst stehend, aber kleiner, besonders schmaler, bleicher gelb, und ausserdem von ihm abweichend durch die sich in die Länge streckenden, zur Auflösung in fast gleichlaufende Längslinien hinneigenden schwarzen Wische auf den Deckschilden, sowie durch merklich feinere Punktirung der letztern. Der Kopf flach, der Länge nach seicht eingedrückt, mässig punktirt, glänzend gelb; innerseits der untern Augenhälfte ein hart an dieselbe angelehnter weisslicher Längsfleck. Die Stirn der Länge nach schmal schwarz, auch der Nacken mit einem herzförmig ausgerandeten schwarzen Flecken in die gelbe Stirn eintretend. Die Fühler schlank und dünn, von mässiger Länge, unten fadenförmig, mit kurz birnförmigem zweiten und fast doppelt längerem dritten Gliede, bis zur Mitte des sechsten bräunlich-gelb; die obern Glieder deutlich erweitert und zusammengedrückt, matt schwarz. Das Halsschild schmaler und vorn mehr zusammengedrückt, daher anscheinend gewölbter als bei P. hieroglyphicus, die Punktirung dichter und derber, die gelbe Färbung besonders an den Rändern blasser, die übrigens gleiche schwarze Zeichnung mehr in die Länge gezogen, der schräg nach unten und vorn laufende Seitenrand weit weniger gebogen. Das Schildchen hinterwärts sehr stark ansteigend, abgestutzt-dreieckig, schwarz, oder mit einem kleinern oder grössern gelben Flecke

bezeichnet. Die Deckschilde reichlich $2\frac{1}{2}$ mal länger als das Halsschild, etwas flacher, wie bei P. hieroglyphicus, hinter dem Schildchen und, wiewohl weniger deutlich, nochmals in der Mitte quer eingedrückt, der Wurzelrand stark aufgeworfen, die Schulterbeulen weit hervortretend, und durch einen breiten Längseindruck auf ihrer Innenseite abgesetzt. Die Punktirung vorn ziemlich unordentlich, aber feiner als bei P. hieroglyphicus, daher auch die Streifenbildung vorn nur wenig hervortretend; hinter der Mitte dieselbe fast regelmässig, aber immer mehr erlöschend; die Zeichnung den Stücken des P. hieroglyphicus mit vorherrschendem Gelb ähnlich, aber von den schwarzen Flecken auf dem weissgelben Grunde gewöhnlich nur die beiden innern ausgebildet, stark in die Länge gezogen, häufig mit schlechter Begränzung in einander überfliessend, die drei äussern meist nur durch undeutliche Wische vertreten, oder theilweise oder ganz fehlend, und dann die innern wohl in unförmliche, vereinzelte schwarze Längslinien aufgelöst. Das Pygidium am untern Rande mit zwei eiförmigen weisslichen Schrägflecken bezeichnet. Die Unterseite schwarz, fein punktirt und greis behaart, ein Schrägfleck auf dem Schulterblatte jederseits und der Hinterrand des letzten Bauchringes weissgelb. Die Beine gelb, die Schenkel an Wurzel und Spitze lichter, in der Mitte und am Knie dunkler, zuweilen selbst bräunlich. Die Vorderschienen deutlich gekrümmt, die Fussglieder ganz oder doch an den untern Enden schwärzlich, zuweilen auch nur die Aussenseite mit einer solchen Linie bezeichnet. Der letzte Bauchring des ♂ mit einer niedergedrückten, glatten, am Rande abstehend greis gewimperten Stelle, bei den ♀ mit einem halb elliptischen, vorn stärker vertieften Grübchen.

Auf Weidengebüsch bei *Perpignan* von *v. Kiesenwetter!* gesammelt.

8. *P. hieroglyphicus Fab.* Linn. III. 131. n. 9. *Olivier*'s Käfer, von dem ich das typische Exemplar von Hrn. *Chevrolat* zum Vergleiche erhalten, gehört bestimmt hierher, und zwar zu der gewöhnlichen Form mit gelben Scapularflecken; es ist daher dem Citate aus *Olivier* das Zeichen ! beizusetzen. Dass auch der Cr. histrio Fab. nur die Stücke dieser Art mit sehr geschwärzter Oberseite bezeichne, habe ich a. a. O. nach Vergleich von *Fabricius*' Sammlung bereits angegeben: übrigens befinden

sich in der letzteren zwei verschiedene, als Cr. histrio bezettelte Käfer, deren einer die erwähnte Form des Cr. hieroglyphicus, der andere eine röthliche Haltike aus der *Longitarsen*-Gruppe mit glatten Deckschilden; die Farbe rothgelb, das letzte Drittel der Flügeldecken mit schräg nach vorn und aussen ziehender, verwaschener Begränzung schwarz; Grösse der Halt. cyparissiae.

Stücke des P. hieroglyphicus var. α. mit theilweise oder ganz verloschener Zeichnung auf Halsschild und Flügeldecken, in der Kirgisensteppe gesammelt, erhielt ich aus dem Mus. Motschulsk. zum Vergleich.

9. *P. histrio Oliv.* ib. III. 135. n. 10. Auch hier ist dem Citate aus *Olivier* ein ! beizufügen, da das von mir verglichene Originalexemplar, obgleich defect, doch unverkennbar hierher gehört. Das Pygidium ist bei demselben einfarbig schwarz.

10. *P. tauricus Kze.* ib. III. 137. n. 11.

11. *P. maculatus Parr.* ib. III. 139. n. 12. Auch in Thracien bis Constantinopel hin; ferner in Griechenland an mehreren Punkten (in Attika auf dem Hymettus und Parnes, in Argolis auf dem Palamid bei Nauplia) von *v. Kiesenwetter!* gefunden, und zwar sowohl die gefleckte als die ganz schwarze Form. In Kleinasien bis Brussa (*Goede!* im Mus. *Vindob.*).

12. *P. limbatus Mén.* ib. III. 140. n. 13.

13. *P. fimbriolatus Müller* ib. III. 142. n. 14. Einige der von Hrn. *v. Chaudoir* und von *Kolenati!* (Mus. *Vindob.*) vom Caucasus mitgebrachten Stücke, mit denen andere aus der Kirgisensteppe (von Hrn. *Hochhuth* mitgetheilt) und aus Persien (*Faldermann!* bei Gr. *Mannerheim*) übereinkommen, unterscheiden sich von unsern deutschen durch bedeutendere Grösse, etwas gröbere, weniger dichte Punktirung und ein wenig schärfere Hinterecken des Halsschilds. Weitere Abweichungen finde ich aber nicht, vielmehr bieten ungarische Stücke Uebergänge dar, zu denen namentlich das a. a. O. erwähnte Exemplar mit ganz schwarzer, nur an den Seiten des Halsschilds und ausserhalb der Schulbeule einen schwachen Rest gelblicher Färbung zeigende Exemplar gehört. Ich kann daher bis jetzt in den gedachten Stücken eine besondere Art nicht erkennen. Auffallend ist bei einem

derselben ein solches Ueberwiegen der lichten Zeichnungen, dass Halsschild und Deckschilde fast weisslich mit schwarzen Längsflecken erscheinen und auch die Vorderbeine einfarbig weissgelb sind. Von der folgenden Art sind aber alle diese Stücke sehr verschieden.

Die gewöhnliche Form des Käfers fand auch *Parreyss!* in der Krim (Mus. *Vindob.*), *v. Kiesenwetter!* am Mont-Serrat, und von ihr ist der neuerlich von *Perris* in den Ann. de la Soc. Linn. de Lyon, 1850—52, p. 186 ff. beschriebene Pachybrachys Mulsantii nicht im Geringsten verschieden, wie der Autor selbst leicht bemerkt haben würde, wenn er statt der blossen in den Ann. de Fr. wiedergegebenen Diagnosen der von mir aufgezählten Arten deren vollständige Beschreibungen in der Linnaea III. hätte nachsehen, oder auch nur die von seinem Landsmann *Olivier* gegebene Abbildung des Cr. tristis Oliv. hätte vergleichen wollen, die, wenn gleich im Colorit ganz verfehlt, doch die Farbenvertheilung im Ganzen kenntlich wiedergiebt. Hr. *Perris* fand den Käfer *„dans la Lande, sur les gazons de Calluna vulgaris"*.

14. *P. fulvipes m.* ib. III. 145. n. 15.

III.

15. *P. scriptus Duf.* ib. III. 119. n. 4.

16. *P. lineolatus m.* ib. III. 122. n. 5.

17. *P. cinctus Géné* ib. III. 123. n. 6. Auch auf Corsika nach dem Mus. *Chevrolat!*

---

3. Stylosomus m.

Linn. III. 146.

I.

1. *St. tamaricis Jenis.* Linn. III. 148. n. 1. Auch im Caucasus, nach einem Stücke von *Motschulsky!* in Gr. *Mannerheim*'s Sammlung, und bei Perpignan auf Tamarixsträuchern

nach v. *Kiesenwetter!* gemein. Eine sehr ähnliche Art findet sich in Mittelasien; sie unterscheidet sich nach Stücken, welche von *Helfer* in Mesopotamien gefangen und durch *Kolenati* in Gr. *Mannerheim*'s Sammlung gelangt sind, von St. tamaricis durch etwas kleinern, besonders flachern Körper, feinere Behaarung und schwächere Punktstreifen der dadurch mehr glänzenden Deckschilde, stärker ins Röthliche fallende Färbung des Halsschilds, und bei tieferer, schärfer begrenzter schwarzer Zeichnung der Deckschilde einfarbig röthlichen Kopf, weshalb man sie St. erythrocephalus nennen könnte.

2. *St. ericeti m.* Feinhaarig, gelbbraun, Kopf und Unterseite schwarz, zwei unterbrochene Querbinden der Deckschilde dunkler; das Halsschild vor der Mitte quer eingeschnürt, die Deckschilde grob punktstreifig.

♂ das Mittelfeld des Halsschilds und die Querbinden schwarz.
♀ die Querbinden und der letzte Bauchring rothbraun.
L. $1-1\frac{2}{3}'''$; Br. $\frac{1}{2}-\frac{3}{4}'''$.

St. ericeti v. Kies. Ann. de Fr. 1851. S. 653!

Eine ausgezeichnete Bereicherung dieser bis jetzt artenarmen Gattung, durch die Sculptur der Deckschilde am nächsten dem St. tamaricis, durch die Einschnürung des Halsschilds mehr dem S. ilicicola verwandt; durch die Zeichnung aber von allen Arten der Gattung gänzlich verschieden. Der Käfer ist merklich länger als St. tamaricis, aber nicht breiter, daher schlanker; der Kopf flach mit deutlicher Stirnrinne, mattschwarz, Kopfschild und Mundtheile des ♂ dunkler-, des ♀ heller braun. Die Fühlerwurzeln durch einen deutlichen Querwulst verbunden, die Fühler mässig lang, dünn; das Wurzelglied keulig aufgetrieben, das zweite kurz und knotig, halb so lang als das dritte, die folgenden fast stielrund, die sechs letzten deutlich zusammengedrückt und dadurch verbreitert. Die untern bis zum fünften oder sechsten rothbraun, die obern schwarz. Das Halsschild kurz, aus dem Walzlichen nach vorn zu etwas verschmälert und daselbst kurz kappenförmig übergezogen, die Seiten gerade, der Hinterrand bogig heraustretend, durch einen vor demselben hinziehenden Quereindruck hoch aufgebogen; vor der Mitte ein zweiter, etwas breiterer aber seichterer Quereindruck, der sich erst kurz vor dem Seitenrande

verliert, ausserdem aber über die Mitte ein flacher, beide Querwülste durchsetzender Längseindruck. Die Oberfläche sehr dicht und fein runzlig punktirt, daher matt und glanzlos, rothbraun; das Mittelfeld bei dem ♂ mit einem breiten, schlecht begrenzten, schwarzen Querflecke bezeichnet, welcher von der Grundfarbe rings herum nur einen ziemlich breiten Rand übrig lässt. Die Deckschilde walzenförmig, hinten etwas erweitert, vorn dicht an das Halsschild angeschlossen und mit dem aufgeworfenen Wurzelrande eng an den gleichfalls aufgerichteten Hinterrand des Halsschilds angelehnt, so dass dadurch ein scharfer, besonders bei dem ♀ auffallender, das Thier in die Quere umgürtender Kamm gebildet wird. Die Schulterbeulen länglich, stark hervorstehend, und hinter denselben ein breiter, flacher Schrägeindruck; der Seitenlappen gleich unter der Schulter breit beginnend, hinterwärts allmählich sich verlierend, unter dem aufgeworfenen Seitenrande aber kaum bemerkbar. Die Oberfläche sehr regelmässig punktstreifig, die Punkte grob, dicht an einander gerückt, die Zwischenräume glänzend, als schmale, erhöhte Linien hervortretend, der achte sich an die Schulterbeule anschliessende kielförmig; der Raum zwischen diesem und dem Seitenrande ziemlich regellos punktirt, auch die beiden ersten Streifen jederseits der Naht durch überzählige Punkte gestört, und ausserdem jeder Zwischenraum mit einer Reihe hinterwärts gerichteter, kurzer gelblicher Härchen besetzt. Die Farbe bei den ♂ rothbraun, bei den ♀ hell gelbbraun; die vordere Querbinde längs der Wurzel schwärzlich (♂) oder rothbraun (♀) mit einem lichten Längswisch jederseits am vordern Nahtende, durch welchen die Binde besonders bei den ♂ zerrissen wird; die hintere Binde über die Wölbung ziehend, breiter als die erste, aber nicht ganz so dunkel, überall nur schlecht begrenzt, längs der fein schwarz gesäumten Naht etwas heller wie an den Seiten. Die Unterseite fein und dicht punktirt, matt schwarz, der letzte Ring des ♀ braunroth. Auch die Beine braunroth, bei den ♂ mit geschwärzter Aussenkante der Schenkel; letztere dabei dünn, die Vorderschienen wenig gebogen, das Krallenglied nur wenig länger als das vorhergehende. Das letzte Segment des ♂ breit quer niedergedrückt, des ♀ mit einer tiefen, dicht punktirten, fast halbkugelförmigen Grube.

Von Hrn. v. Kiesenwetter! auf dem Mont-Serrat in Catalonien an blühender Erica arborea gefunden.

II.

3. H. minutissimus Dej. Linn. III. 150. n. 2. Die Portugisischen Stücke im Mus. Berol. gehören zu der folgenden Art.

4. H. ilicicola Kze. ib. III. 151. n. 3. Auch in Portugal, Mus. Berol.!), und in Catalonien am Mont-Serrat von Hrn. v. Kiesenwetter! auf Ilex in Mehrzahl angetroffen. Das eben daselbst entdeckte ♀ ist etwas größer als das ♂, und zeigt auf dem letzten Bauchsegmente eine quer-elliptische, nochmals von einer feinen Querlinie durchsetzte, vor der letzteren weniger vertiefte Grube.

Register

zu Suffrian's europäischen Cryptocephalen.

Cryptocephalus.

	Seite		Seite
abietis	117	flavilabris	128
albolineatus	98	flavipes	124
alboscutellatus	118	flavoguttatus	120
anticus	137	flexuosus	108
aureolus	111	floralis	105
baeticus	89	florentinus	95
bicolor	133	frontalis	146
biguttulus	129	fulcratus	128
bilineatus	140	geminus	144
bimaculatus	92	globicollis	112
bipunctatus	136	gracilis	141
bistripunctatus	135	gravidus	138
Boehmii	108	Grohmanni	129
capucinus	141	halophilus	105
carinthiacus	99	hirticollis	92
celtibericus	140	Hübneri	144
centrimaculatus	124	hypochoeridis	111
cicatricosus	90	ianthinus	127
coloratus	105	ilicis	92
concinnus	129	imperialis	92
concolor	111	informis	94
connexus	141	interruptus	98
cordiger	98	Koyi	139
coronatus	104	labiatus	144
coryli	93	laetus	90
creticus	123	laevicollis	99
cribratus	98	laevigatus	117
cristatus	112	larvatus	145
curvilinea	98	lateralis	108
cyanipes	115	lepidus	121
cynarae	89	lineellus	142
decempunctatus	127	lividimanus	100
digrammus	144	lobatus	114
distinguendus	98	Loreyi	93
duodecimpunctatus	117	lusitanicus	100
duplicatus	110	marginatus	129
elongatus	109	marginellus	118
fasciatus	99	minutus	142
flavescens	127	modestus	117
flavicollis	105	Moraei	123

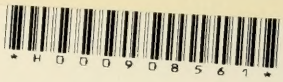
	Seite		Seite
mystacatus	145	salicis	135
nigritarsis	106	scapularis	145
nitens	117	sericeus	111
nitidulus	118	sesquistriatus	108
ochropezus	144	sexmaculatus	91
pallifrons	135	sexpunctatus	98
pexicollis	92	sexpustulatus	138
pini	117	signaticollis	142
pistaciae	124	signatus	124
politus	143	stramineus	117
populi	143	strigosus	146
Prusias	95	*Suffrianii*	99
pulchellus	142	sulfureus	117
punctiger	127	tesselatus	140
pusillus	143	tetraspilus	121
pygmaeus	142	transversalis	98
quadriguttatus	123	tristigma	91
quadripunctatus	100	undatus	93
quadripustulatus	122	variabilis	98
quadrisignatus	126	variegatus	98
querceti	145	villosulus	116
Ramburii	118	violaceus	110
robustus	113	virens	110
Rossii	139	virgatus	90
rubi	108	vittatus	139
rufilabris	128	vittula	141
rugicollis	89	Wasastjernii	144
rugulipennis	111	*ypsilon*	108

Pachybrachys.

azureus	146	maculatus	149
cinctus	150	pallidulus	147
fimbriolatus	149	piceus	146
fulvipes	150	scripticollis	147
hieroglyphicus	148	scriptus	150
hippophaës	147	tauricus	149
histrio	149	terminalis	146
limbatus	149	veridissimus	146
lineolatus	150		

Stylosomus.

ericeti	151	minutissimus	153
ilicicola	153	tamaricis	150

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
(Spandauerstrasse Nr. 52.)

H 00090856 1